

Darstellendes
Spiel
3 - 2005



wechselberger ^{****}touristik Ges.m.b.H

www.wex-touristik.at



Ihr Reisepartner im Tiroler Unterland

- Städtereisen, Badereisen, Kulturreisen
- Spezialist für Betriebs- und Vereinsausflüge
- individuelle Programmausarbeitung
- Gruppenreisen, Ausflugsfahrten
- Radreisen uvm.
- Partner von



Wechselberger Touristik GmbH
Salurnerstrasse 2, 6330 Kufstein
office@wex-touristik.at
Tel 05372 / 62227 Fax DW -20

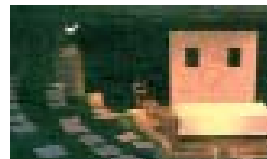
Eine Flotte von mehr als 10 Busse, vom 8 Sitzler bis zum Doppelstock LUXUS ermöglicht uns die nötige Flexibilität sowie eine ideale Preisgestaltung !

Der heiße Herbst

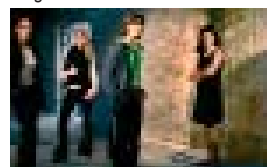
Der Herbst 2005 wird den Organisatoren des „Theater Verband Tirol“ noch lange als heißer Herbst in Erinnerung bleiben. Ein Jahr nach dem Zusammenschluss des Verbandes treten die Sparten Figurentheater, Jugendtheater und Volkstheater mit jeweils markanten Festivals in Erscheinung. Der Österreichische Bundesverband für außerberufliches Theater war der Partner der „18. Jugendtheatertage“ in Hall/Tirol, maßgeblich geprägt durch die Initiative von Spartenleiter Hermann Freudenschuß und der Koordinatorin Priska Teran, die auch bei der „Qualitätsoffensive“ Volkstheater bei der Organisation die Verantwortung trug. Mit Gastspielen in der Schweiz, in Wien, München und Brüssel und der Ausstellung „Play Tirol“ in Brüssel war der Herbst für den Verband besonders heiß. Die Abwicklung der „6. internationalen Figurentheatertage“ im Kultur-gasthaus Bierstindl waren für Ingrid Alber-Pahle fast schon ein Vergnügen, denn Tage zuvor wurde die kleine Sanierung der sanitären Anlagen im Bierstindl abgeschlossen. Die Lebendigkeit des Figurentheaters ist indes u.a. ein Argument, das für das Weiterleben des Kultur-hauses spricht, auch wenn der Brennerbasistunnel justament das Haus zerschneidet und in der Bauzeit Ersatzquartiere notwendig sein werden. LRin Elisabeth Zanon erklärte ihre Solidarität und die Bierstindler trösten sich damit, dass sie das Improvisieren gewohnt sind. Den Turbulenzen im Herbst wird eine Zeit der Besinnung folgen. Es wird Bilanz zu ziehen sein. Klar ist inzwischen, dass der Imagegewinn des außerberuflichen Theaters und des darstellenden Spielens mit den Initiativen im Jahr 2005 außer Frage steht. Andererseits fällt bei dem Prozess um so deutlicher jedes Defizit auf. Die Mängelliste betrifft u.a. die Geringschätzung durch Medien. e.s.

Landesrätin Elisabeth Zanon und Joe Margreiter (Tirol Werbung) zu Gast bei Peter Landstorfer in München.

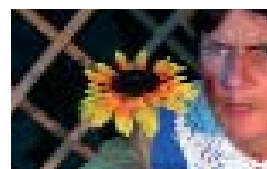
- Schwerpunkt Festivals**
- 4 - 8 **Play Tirol Alpine Aspekte ludischer Lust, Ausstellung und Aufführungsexport**
- 9 **Die 6. internationalen Figurentheatertage im Kultur-gasthaus Bierstindl**
- 12/13 **Die 18. Österreichischen Jugendtheatertage in Hall**
- Abschied**
- 10 **von Robert Grammer**
- Uraufführungen Rückblick**
- 14/15 **„Kaspar und die harten Männer“ in Elbigenalp**
- 16/17 **Der Tod des Egger Lienz in Dölsach**
- 20 **Kinder, Katzen Volksschauspiel, zur „Hochzeiterin“ in Virgen**
- 28 **„Mord im Genzland“, Fieberbrunn**
- 29 **„Helle Köpfe scharfe Kurven“ in Kirchdorf**
- Besondere Premieren**
- 18 **Boot ohne Fischer**
- 25 **Glocken von Mils - play Tirol (Räuber am Glockenhof)**
- Ausbildung**
- 22/24 **Rückblick: Hoch im Kurs „drama in education“**
- Im Clinch**
- 27 **Amtsmäßige Kulturberichte**
- Kurz notiert**
- 30/31 **Aschau, Axams, Kufstein, Mieming Mutters, Niederndorf etc. bis: Zell**



Amphitheater beim Tirolerhaus in Brüssel mit „Mein Ungeheuer“ eingeweiht.



Die 18. Österreichischen Jugendtheatertage fanden Ende Okt. in Hall statt.



Ebenfalls im Oktober gab es im Bierstindl die „6. int. Figurentheatertage“



Uraufführung Ende Oktober in Dölsach: „Der Tod des Egger Lienz“



Play Tirol. Alpine Aspekte Iudischer Lust

Tiroler Spielkultur auf neuen Wegen: Im Rahmen einer Qualitäts-offensive der Tirol Werbung schickte der „Theater Verband Tirol“ Gastspiele nach München („Theater Gut Naderlinger“), Kriens / Luzern („Scala“) Wien („Wiener Lustspielhaus“) und nach Brüssel, wo nicht nur im Amphitheater beim Tirolohaus gespielt, sondern auch über Spielen in Tirol in der Ausstellung „Play Tirol, Alpine Aspekte der Iudischen Lust“ nachgedacht wurde.

Der letzte Schauplatz der Reise ist Innsbruck. Da soll getestet werden, was die Architektur des SoWi - Gebäudes an spielerischen Möglichkeiten zulässt.

Unterwegs waren aus Niederndorf (‘s Theata mit „s elektrische Herz“ von Karl Wittlinger), Kufstein (Musikrevue der Herren Wunderlich) Brixen im Thale („Die Grubtalerin“ von Sepp Kahn und „s Almröserl“), Schwaz („Mein Ungeheuer“ von Felix Mitterer) Hall (Projekttheater mit „Zerbinettas Befreiung“), Innsbruck (Clowntheater „Tris“), Grinzens (Stübenspiele „s Almröserl“ und „Geierwally“).

Das vom Theater Verband Tirol geleitete Gesamtprojekt setzte auf die Mitgestaltung der Ausstellung durch die Schauspiele Kauns (Josef Falkeis), durch das Institut für Europäische Ethnologie (Vera Bedin, Helene Gunsch, Kerstin Schaberreiter Univ. Ass. Mag. Oliver Haid) und zur Erweiterung der Ausstellung an der SoWi durch dreissig StudentINNen unter der Leitung von Mag. Dagmar Abfalter.

Die logistische Abwicklung übernahm Priska Teran vom Büro des Theater Verbandes Tirol, die sich auf die ehrenamtliche eigenverantwortliche Mitarbeit aller Beteiligten verlassen konnte.

Gemeinschaftsbildung und Traditionsbindung - zur Zweckbestimmung der Volkskultur

Seit 2001 fördert die Tirol Werbung und die Kulturabteilung im Amt der Tiroler Landesregierung die Qualifizierung von Veranstaltungen sogenannter „volkskultureller Verbände.“

Nach Blasmusikern, Tänzern, Sängern und Trachtlern kommen im laufenden Jahr die Bühnen mit darstellendem Spiel in den Genuss dieser Förderung. Der Obmann des Theater Verbandes Tirol, Werner Kugler, ergriff die Initiative und stellte ein „Theaterspektakulum“ zur Diskussion.

Er erinnerte an das Theaterfestival im Kulturgasthaus Bierstindl im Jahr 1996. Finanziert von der „ArGeAlp“ sind damals an mehreren Tagen modellhafte Aufführungen aus den Alpenländern zu einer Art Leistungsschau zusammen gekommen. Dabei beeindruckte schon die Vielfalt und der weit gespannte Bogen im Angebot des alpenländischen Amateurtheaters.

Festivals dieser Art dienen dem Kennenlernen und Vergleichen und erfüllen ihren Sinn durch wechselseitige Anregung. So wünscht man sich das als Veranstalter und so funktioniert das auch, wenn das Geld dafür da ist, und die Gruppen die Zeit investieren können, sich dem Vergleich zu stellen und sich das Interesse nicht darauf beschränkt, selbst gesehen und anerkannt zu werden.

Beim Theater im und für das Dorf, liegt der Fall anders als bei Jugendtheater- oder Figurentheaterfestivals, wie sie gerade aktuell Ende Oktober in Hall (18. Österreichische Jugendtheatertage) und Innsbruck (6. internationale Figurentheatertage im Bierstindl) stattfinden. Das Interesse an dem, wie anderswo gespielt wird, hält sich im volkskulturellen, darstellenden Spiel in Grenzen. Die „Bude“ im Dorf ist voll, wenn diejenigen auf der Bühne stehen, die man aus dem Alltag kennt.

li.: Maske von Josef Falkeis aus „Das Spiel vom Wiese Jaggel“, Schauspiele Kauns - Beim Thema Maskentragen in Tirol wird in erster Linie an die brauchtümliche Verwendung in Fasnachtsumzügen gedacht. Im barocken Volksschauspiel werden Teufel, Engel und personifizierte Abstrakta in Masken dargestellt. - Heute sind Holz- Papier- und Schminke masken im darstellenden Spiel vielfältig im Gebrauch. Mehr darüber erzählt die Ausstellung „Play Tirol“



Die Kufsteiner „Herren Wunderlich“ begeisterten im Rahmen der „Qualitätsoffensive“ mit ihren inszenierten Liedern aus den Hungerjahren der Zwischenkriegszeit ebenso wie durch ihr Typenspiel in München und Kriens/Luzern. Ihre Herkunft aus dem Volkstheater hat ihnen zur Entwicklung ihrer unverwechselbaren Darstellungsform die Lust an der Improvisation und das Wissen um das Spiel nicht nur für sondern auch mit Publikum mitgegeben.



Volkstheater gehört zur Kommunikation innerhalb der Grenzen im Dorf und erfüllt da eine eminent wichtige gemeinschaftsbildende Funktion, gerade weil auf der Bühne Rollen abseits der Muster des Alltages durchgespielt werden.

Aber wie groß ist die Neugier des Dorftheaters an dem, was außerhalb des Dorfes, geschieht? Endet das Volkstheater in seiner brauch-tümlichen (volkskulturellen) Gebundenheit, wenn es analog zur Verstärkung der Dörfer selbst ver-stärkt und eben kein Mittel ist genau dagegen kulturellen Wider-stand zu leisten?

Vor fünfzig Jahren verstanden sich die Trägerorganisationen der Sän-ger, Tänzer, Trachtler und Spieler wie die Schützen als „Traditionsver-bände“. Sie wurden kulturpolitisch als Schutz Einrichtung zur Bewah-rung von (regionaler und brauch-tümlicher) „Identität“ verstanden, als Widerstand gegen Einflüsse des Massentourismus und der medialen Unterhaltungsindustrie .

Der „Landesverband Tiroler Volks-bühnen“ verstand sich bei seiner

Gründung als „Traditionsverband“ wehrhaft. Davon zeugt nicht zuletzt das Gründungsjahr 1959, das Gedenkjahr an die Bergiselschlachten 1809. „Wehrhaft“ heißt aber nicht nur verteidigungsbereit Eigenes zu bewahren, sondern auch „sich aus-einandersetzen“.

In welcher Form fühlt sich das dar-stellende dörfliche Spiel, sprich Volkstheater, in Tirol als traditi-onsgebunden? Was versteht sich da selbst noch (jetzt einmal abgesehen von Traditionsspielen) „brauch-tümlich gebunden“?

Rundum wird gespielt, was das Zeug hält, und was immer da Brauchbares zu finden ist, am lieb-sten und häufigsten amerikanisches Boulevard, und das nicht erst die letzten Jahre. Volkstheater greift schon seit zweihundert Jahren nach Anregungen aus aller Welt und hat dabei weder an Originalität einge-büßt, noch hat es den Charakter der Gemein-schaftsbildung verloren.

Warum wurde bei der „Qualitäts-of-fensive“ der Tirol Werbung eigent-lich an alle „Traditionsverbände“ ge-dacht, an die Sänger, Spieler und

Trachtler, aber nicht an die Schüt-zen und Kameradschaftsverbände, die ja in erster Linie als Träger der Traditionsverpflichtung verstanden werden? Was stand hinter der Idee der „Qualitätsoffensive“ und was heißt da „Qualität“? Retten wir uns mit dem Begriff „Qualität“ über den Zweifel an der Verwendbarkeit des Begreifens von Volkskultur als Hort regionaler „Identität“ hinweg?

Spiele lässt sich auf Dauer nicht instrumentalisieren.

Tänzer, Sänger, Musikanten und Volksschauspieler treten anders auf als Schützen. Die einen kommen auf die Bühne, verbeugen sich und spielen, die anderen marschieren, exerzieren und schießen Salut. Die beiden Welten unterscheiden sich so wie der Kult vom Spiel. Das Spiel hat zwar seine Wurzeln im Kult, aber kulturell tritt es erst in Erschei-nung, wenn es sich aus dem Kult löst. Ja, dieser Loslösungsprozess ist das Spiel.

Mit Kind und Kegel war die „Grub-talerin“ von Sepp Kahn aus dem Brixental zu Gast am Vierwaldstät-ter See, um modellhaftes Volks-schauspiel aus Tirol vorzustellen. Am Abend vor der Gastspielreise in die Schweiz gab es noch in Brixen ihm Thale eine Benefizvor-stellung der Erfolgsproduktion für Tiroler Opfer der Unwetterkatastro-pher. Spielleiter Heinz Adelmann übergab dem Bürgermeister von Wörgel 3400 Euro für Familien, die ihr Dach über dem Kopf verlorenen haben. Auch in Brüssel waren die Brixentaler gut vertreten, halfen bei der Abwicklung der Ausstellung und zeigten sich im Video „Play Tirol“.





Er ist als solcher kaum ein „Traditionsverband“ mehr, sondern eine Einrichtung zur Förderung des darstellenden Spielwesens im Lande in jeder Form. Es bedarf keines pädagogischen Programms, keiner Ideologie der Traditionsbindung darüber hinaus. Spielen ist Spielen, Schluss, aus. Dass dabei Persönlichkeitsbildung, Gemeinschaftsbildung und Traditionsbindung stattfinden, muss denjenigen, die Spielen und nichts als Spielen wollen nicht in den Kopf steigen, denn gespielt wird allemal aus dem Bauch, und das meint: mit allen Sinnen, und mit der ludischen Lust, die Freude am Spielen als Botschaft zu verbreiten.

Kurzum der Plan eines Festivals wurde verworfen und das Motto kam auf: Spüren wir den Kraxentragern, Marktschreibern, Vogelhändlern, Sängern und Volksschauspielern nach, die in Jahrhunderten Kultur aus den Dörfern nach ganz Europa trugen.

Alpine Aspekte ludischer Lust - die Ausstellung zum Nachdenken über die „Qualitätsoffensive“

„Play Tirol“ spürt Aspekte der Spielandschaft auf. Oliver Haid geht in seinem Beitrag im hundertseitigen Begleitheft zur Ausstellung darauf ein, wie sich Spielkulturen unter dem Einfluss des beginnenden Tourismus verändert haben. Alte Kartenspiele wie das „Watten“ und „Perlaggen“ wurden von neuen Spielarten der Unterhaltung verdrängt.

Während die Einheimischen unter sich immer noch nach alten Spielregeln ihr Gemeinschaftsleben regeln, und das nicht nur an Spieltischen, stellten die Umstände des Aufeinandertreffens von alpenbegeisterten Gästen und zunächst noch verschlossenen Gastgebern völlig neue Regeln auf.

Pointiert schrieb Adolf Pichler in seinem Buch „Aus den Tiroler Bergen“ über Spiele des Alltags auf Almen zwischen Steinach und Trins. Die da zu Besuch kommen meinen, ein leichtes Spiel mit Bauertölpeln zu haben. Die aber stellen sich nur dümmer als sie sind, um ihr Spiel der Überheblichkeit der Gäste spielen zu können: „Da ist freilich nichts drolliger als ein Tourist auf der Alm. Voll überschwänglichen Naturdusels pirscht er auf schöne Sennerinnen, ist von jeder Grobheit entzückt, die man ihm absichtlich antut, und freut sich, wenn er vom Gaisbuben geduzt wird, der seinen Bauern mit „Ihr“ anredet. Und erst die Jagdabenteu-er! Und das Jahr Neun! „Den hab ich angelogen, dass er blau ist“, ruft lachend der Hirt, wenn der Fremde das Notizbüchlein hervorzieht, nachdem er eine zeitlang sprachlos, offenen Maules und Auges dagestanden. Übrigens ist bei diesen Lügen keinerlei Bosheit; so ein Bursch freut sich wie ein Kind seiner Pffiffigkeit gegenüber dem g'studenten Herrn. Auch nicht Gewinnsucht veranlaßt ihn zu solcher Schelmerei, wie etwa anderswo sich jeder Kuhbube drapeiert, um dem harmlosen Wanderer einige Groschen abzulocken, wie etwa an der Hauptstrasse im Zillertal dieser Unfug herrscht. Nein! Die Nachfrage der Touristen erzeugt eben die Ware.“

Volkskulturelles Veranstalten (jenseits der leidigen Auseinandersetzung um echt oder tümlich) hat im Gegensatz zum Auftreten als Traditionsverband spielerischen Charakter. Und das be deutet, dass es keinem Zweck dient. Die Lust am Tanzen, Singen, Musizieren und Darstellen genügt sich selbst. Spielen läßt sich nicht instrumentalisieren, zumindest nicht auf Dauer.

Qualität im Spiel

Was steht nun hinter der Qualitäts-offensive? Will und wollte sie den Prozess der Entwicklung aus den volkulturellen Gebundenheiten heraus fördern oder hofft sie auf Rückeinbindungsmöglichkeiten?

Zum Zeitpunkt der Förderungszusage gab es den „Landesverband Tiroler Volksbühnen“ dem Namen nach nicht mehr. Im Jahr 2004 fusionierte er mit dem „Theater Service Tirol“ zum „Theater Verband Tirol“.





Bild ganz links: Reinhard Exenberger in „s elektrische Herz“ von Karl Wittlinger. Zu sehen war es im „Theater Gut Nederling“ und im „Scala“ in Kiens

Bild links: Ebenfalls beim einhaltägigen Nonstop - Programm in der Schweiz war das Projekttheater aus Hall mit „Zerbinettas Befreiung“ von Herzmanovsky Orlando. - Die Bilder rechts entstanden bei den Tiroler Stubenspielen „s Almröserl“ und „Geierwally“ von Ekkehard Schönwiese im Wiener Lustspielhaus, professionell aufgenommen (www.denk-studio.at) und als Bilderserie unter www.vienna-flash.at prominent präsentiert.

Der Gaishirt spielt, was der Gast von ihm hält. Er erfüllt ihm den Wunsch und kann sich dann am Biertisch mit seiner Geschichte aufspielen.

Wie Spielen immer etwas mit „Täuschen“ und „Enttäuschen“ zu tun hat, läßt sich in der Broschüre „Play Tirol“ an grundsätzlichen Gedanken über das Wesen des „homo ludens tirolensis“ nachlesen.

In weiteren Kapiteln erfahren wir aus den Federn von Vera Bedin und Helene Gunsch über die Göttin Fortuna bei Glücksspielen in Tiroler Casinos. Gestreift werden die Kapitel "Spielzeugherstellung" und "Antike Spiele in Osttirol".

Um darstellendes Spiel geht es bei der Untersuchung zum Typ des „Tiroler Wastl“. Emanuel Schikaneder schrieb im Jahr 1795 ein Singspiel mit diesem Titel und beschrieb darin einen lustigen „kotzgroben“ Tiroler, der in seiner Unbedarftheit dazu neigt, sich wie ein Elefant im Porzellanladen zu benehmen, dieses aber stets gut übersteht, weil man ihm in seiner sonst lustigen Art nichts übel nimmt. Der Beitrag im Heft „Play Tirol“ (Ekkehard Schönwiese) geht der Geschichte dieser Typenbildung nach und erkennt diesen lustigen Tiroler schon in der Rolle des Knechtes in den komischen Zwischenszenen mittelalterlicher Passionsspiele wieder.

Bei der Ausstellung „Play Tirol“ wird den Besuchern auch die Möglichkeit des Mitspielens geboten. Da kann man sich den legendären Tirolerhut aufsetzen, den schon Ferdinand Exl als Kostümteil benützte, sich damit im Spiegel anschauen oder sich fotografieren lassen.

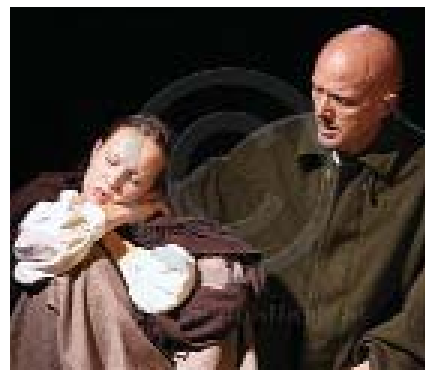
Mitten im Ausstellungsraum steht eine mit Wasser gefüllte umgedrehte Glocke. Man kann sie zum Schwingen und Klingen bringen und dabei beobachten, wie sich Schallwellen in Wasserwellen verwandeln, den Finger ins Wasser halten und die Schallwellen spüren.

Mitten im Raum steht bis zur Decke ein großer begehrter Würfel: der Multivisionsraum.

„Play Tirol. Alpine Aspekte ludischer Lust“ ist vom 13. bis 31. Oktober in den Räumlichkeiten des Büros der Europaregion Tirol in Brüssel und vom 21. bis 27. Nov. in den Hallen des Innsbrucker Sowi-Gebäudes zu sehen.

Fünf Protagonisten des darstellenden Spiels

Bei der Eröffnung der Ausstellung waren fünf SpielleiterINNEN aus Tirol anwesend, die die Spiellandschaft Tirol in den letzten zwei Jahrzehnten entscheidend mitgeprägt haben. Claudia Lang, hierzulande bekannt als Motor der „Geierwally-Freilichtspiele Elbigenalp-Lechtal“, spielte (so wie davor im Rahmen der Qualitätsoffensive in München und Kriens) die Rolle der Frau in „Mein Ungeheuer“. Ihr Partner war Pepi Pittl. Er ist seit der legendären Aufführung von „Kein Platz für Idioten“ auf der Blaasbühne (1977) ein Vertrauter von Felix Mitterer und zeichnet sich jährlich durch große Inszenierungen (Rattenberg, Telfs Elbigenalp etc.) aus. Neben Markus Plattner aus





Schwarz war auch noch Josef Falkeis von den Schauspielen Kauns anwendend. Als Maskenschnitzer hat er jene Kollektion selbstgeschnittener Spielmasken mitgebracht, die er für den „Wiese Jaggl“ angefertigt hatte. Imponierend im Zentrum des Arrangements nimmt sich die aus Zirbenholz geschnittene Doppelgesichtsmaske aus, die zum Titelmotiv der Ausstellung gewählt wurde. Falkeis hat Erfahrung in Sachen Ausstellungsgestaltung und packte auch sofort mit an, als die Idee auftauchte, „Mein Ungeheuer“ nicht in einem der Räume des Tirolhauses in Brüssel aufzuführen, sondern den Spielort in den amphitheatralisch angeordneten Hof zu verlegen, um ihn als Spielort zu adaptieren. Warm genug war es. Und die Zuschauer, die sich angesagt hatten, hätten ohnedies das Fassungsvermögen des Saales gesprengt. Vielleicht hat das Experiment Folgen, meinte auch Heinz Adelman, der als Abgesandter der Brixentaler Bühnen mithilfe, das „Spielabenteuer Brüssel“ abzuwickeln. Für ungewöhnliche räumliche Lösungen hat auch er seit Jahren ein gutes Gespür. Mit Stubenspielen experimentierte er auf Bergipfeln (Hohe Salve) und Industriehallen und seit zwei Jahren ist seine Bühne mit einer „Halbfreilichtszenerie“ erfolgreich, und mobil wie die „Grubtalerin“ in Kriens nachwies. Warum sollte es in Zukunft nicht ein kleines Tiroler Amphitheater in Brüssel geben?
e.s.

Dass sich die Medien nicht sehr interessiert gezeigt haben, liegt vielleicht an der Kommunikation (ich habe im „Apero“ gelesen, dass Tirol ein österreichisches Bergtal ist) und dass man es vermeintlich immer noch, etwas abschätzig, mit Laiengruppen zu tun hat, die halt in ihrer Freizeit Theater spielen wie andere Fußball; und die im Fall Tirols, vielleicht nur Bauernschwänke zur Belustigung der Einheimischen und zahlreichen Touristen zum Besten geben oder man geht nur hin, um die spielenden Verwandten und Freunde anzufeuern mit dem Klischee der „Gaudi“. Die Amateurtheater in Tirol und in der Zentralschweiz sind schon längst diesen Etiketten entwachsen und unterscheiden sich oft nur mehr dadurch, dass die Schauspieler als Amateure ohne Geld spielen, weil sie Theaternarren sind, sich schon längst professionelle, bezahlte Regisseure leisten und sich in Kursen (es gibt ein reichhaltiges Angebot) weiterbilden. Statt subventioniert zu werden, suchen sie sich Sponsoren und Gönner und es gibt lediglich ein Stück pro Jahr. Mit Zuschauerzahlen, von denen teilweise Stadttheater nur träumen können.“ Näheres siehe: www.rzv.ch



Resumé: Außer Spesen nichts gewesen? „Play Tirol“ hat sich als Qualitätsoffensive und nicht als Quantitätsoffensive verstanden. Es ging und geht darum, über Landesgrenzen hinweg dem ambitionierten Amateurtheater (bzw. Volkstheater) in der Öffentlichkeit den Stellenwert zu geben, der ihm im Gegensatz zum (TV-vermarkteten) Massenprodukt Volkstheater zukommt. Wo Spielen unter dem Druck steht, Massen erreichen und Quote machen zu müssen, wird „Qualität“ zur Farce. Genau an dem Punkt rieben sich die Standpunkte in der Diskussion, mit der die „Qualitätsoffensive“ im Theater Gut Nederling in München begann im Spannungsfeld zwischen medialer Vermarktung von Volkstheater nach Regeln von Quotenmachern („für das Volk“) und der Besinnung auf die Qualität der „Marke Volkstheater“ („aus dem Volk“).

Reaktion aus Kriens zum 16./17. September 05 von Annelies Ursin: „Als Botschafter des Landes Tirol“ wurde vom Regionalverband der Zentralschweizer Volkstheater und dem Theaterverband Tirol unter dem Patronat von Tirol Tourismus ein zweitägiges Festival in Kriens veranstaltet, das auf seiner Tournee auch in München und Wien Halt machte. Ein Unternehmen, auf das man sehr gespannt sein durfte, kamen die Tiroler doch mit immerhin 9 Produktionen nach Kriens, um sie zu zeigen und mit den Zentralschweizern zu diskutieren, welche Qualitäten heutige Amateurtheater bieten, in die schon längst, da wie dort, Professionalität eingezogen ist.



6. internationale Figurentheatertage Innsbruck

Samstag, 29. Oktober

15:00 Uhr
FIGURENTHEATER LINDE SCHERIN-
GER (D)
"Geschwinde Oma Linde"
Offenes Figurentheater ab 4 Jahren

16:30 Uhr
THEATER COMPANIE VOLAND (D)
"Pinocchio"
Figuren- und Objekttheater ab 5 Jahren

20:00 Uhr
VASKAKAS BÁBSZINHÁZ (H)
"LOVE"
Offenes Theater mit lebensgroßen
Figuren und 11 Puppenspielern - ohne
Worte - für Jugendliche und Erwachsene

Sonntag, 30. Oktober

11:00 Uhr
FIGURENTHEATER NAMLOS (I)
"Hans im Glück"
Figurentheater in offener Spielweise ab
4 Jahren

15:00 Uhr
THEATER IL SEGRETO DI PULCI-
NELLA (A)
"Die Zauberflöte"
ein Schattenspiel nach der Oper von
W.A. Mozart ab 6 Jahren

16:30 Uhr
FIGURENTHEATER MUGNOG (A)
„Frau Holle“ ab 4 Jahren

20:00 Uhr
THEATER MIT HAND UND FUSS
ANNE KLINGE (D)
"Die Zauberflöte und andere
Liebesdramen"
für Jugendliche und Erwachsene

Montag, 31. Oktober

9:00 Uhr
FIGURENTHEATERWORKSHOP
Für Kinder ab 6 Jahren
Bau von einfachen Figuren, spielerische
Übungen
Beginn: 09:00 Uhr
Abschlusspräsentation: ca. 15:00 Uhr

15:00 Uhr
PUPPENBÜHNE FARFALLINO (A)
Das "Schlechte-Träumefresserchen"
Figurentheater ab 3 Jahren

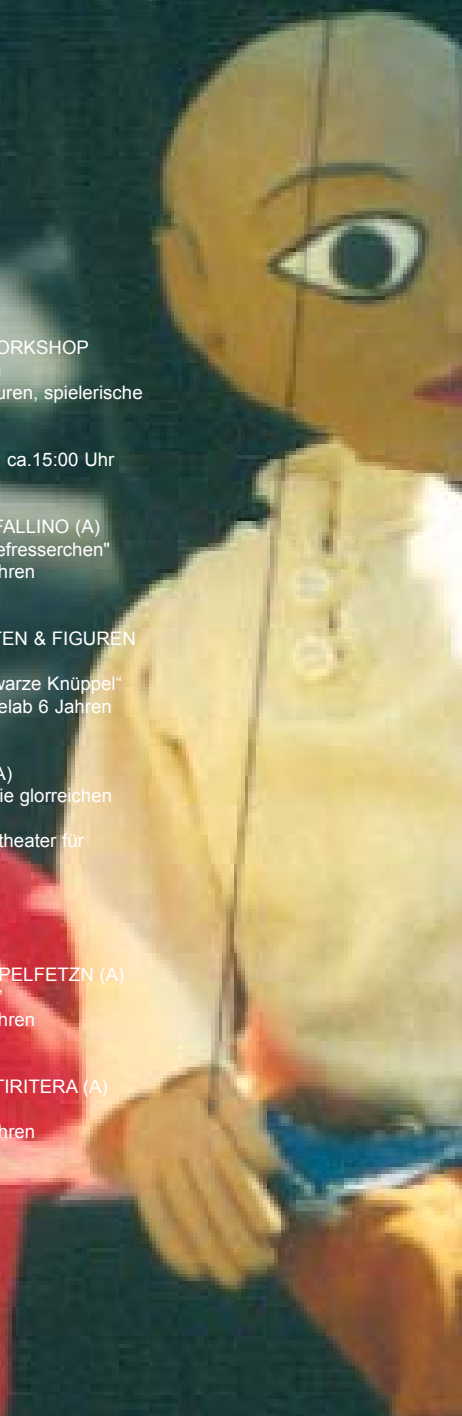
16:30 Uhr
TUPILAK MARIONETTEN & FIGUREN
(A)
„Keloglan und der schwarze Knüppel“
offenes Marionettenspiel ab 6 Jahren

20:00 Uhr
GERTI TRÖBINGER (A)
"Schneewittchen und die glorreichen
Sieben"
Ein mimisches Figurentheater für
Erwachsene.

Dienstag, 1. November

11:00 Uhr
PUPPENBÜHNE ZAPPELFETZ (A)
"Der Hochzeitsschleier"
Kasperltheater ab 4 Jahren

15:00 Uhr
PUPPENTHEATER TITIRITERA (A)
"Der verliebte Prinz"
Kasperltheater ab 4 Jahren



HANS PERO WIEN
BÜHNEN-UND MUSIKVERLAG

KARL SCHÖNHERR

GLAUBE UND HEIMAT
DER WEIBSTEUFEL
FRAU SUITNER
ERDE
ES
u.a.

FRANZ KRANEWITTER

DIE TEUFELSBRAUT
UM HAUS UND HOF
DIE SIEBEN TODSÜNDEN
EINAKTERZYKLUS
U.A.

**EMIL UND ARNOLD
GOLZ**

DIE KÖNIGINMUTTER

ERNEST HENTHALER

DIE GLÜCKSMÜHLE
DIE SCHATZTRUHE

FRITZ HOCHWÄLDER

DAS HEILIGE EXPERIMENT
DER HIMBEERPFLÜCKER
LIEBE IN FLORENZ
DIE HERBERGE
DER BEFEHL
U.A.

KARL BACHMANN

DER UNVERBESSERLICHE

THEO BRAUN

BESUCH AUS TEXAS

DIVERSE TEXTE FÜR KINDER-
UND JUGENDTHEATER

WEITERS ZAHLREICHE ERFOLGE
AUS DEN WIENER KAMMERSPIELEN
SOWIE AUS FILM UND FERNSEHEN

1010 WIEN
BÄCKERSTRASSE 6
TEL 01 512 34 67
FAX 01 512 2269
theater@peroverlag.at
www.peroverlag.at

Trauer um Robert Grammer

Am 17. April 2005 starb eine Legende des Tiroler Volkstheaters, Ing. Robert Grammer. Am Grab hielt Verbandsobmann Werner Kugler folgende Rede:

Sehr geehrte Trauerfamilie, sehr geehrte Trauergäste, sehr geehrtes Ehrenmitglied, lieber Freund Robert!

Es stimmt uns maßlos traurig, wenn wir von einem angenehmen Menschen wie Hr. Ing. Robert Grammer für immer Abschied nehmen müssen. Ing. Robert Grammer war ein Wegbereiter und eine treibende Kraft der ersten Stunde des „Landesverbandes Tiroler Volksbühnen“. 40 Jahre lang hat er als Bezirksobmann, Begleiter vieler Theatergruppen in seiner geliebten Heimat Osttirol, als Landesobmannstellvertreter des LTV und als Freund des Volkstheaters den Verband maßgeblich aufgebaut, erhalten und als graue Eminenz beeinflusst.

Durch Umsicht, Verständnis und leidenschaftlichen Einsatz ist Robert weit über die Grenzen hinaus bekannt geworden.

Für seine großen Verdienste um das Tiroler Volksschauspiel wurde er vom Verband zunächst mit dem Verdienstzeichen in Silber und Gold und als Landesobmannstellvertreter mit dem Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet und schließlich zum Ehrenmitglied des LTV ernannt worden.

Unser lieber Freund Robert war in allen schwierigen Situationen und Belangen mit seinem ruhigen, besonnenen und aufrichtigen Charakter in bewegten Zeiten ein ausgleichendes Element.

Gott sei es gedankt, dass Du uns noch über viele Jahre begleiten konntest. Du warst und bist uns durch Deinen Willen zur konstruktiven Zusammenarbeit im Verband und im Bezirk ein maßgebliches Vorbild.

Um so stärker ist die Betroffenheit aller hier anwesenden Vertreter von Theatergruppen aus Osttirol und aller anwesenden Trauergäste, seiner Trauerfamilie und seiner unzähligen Bekannten und Freunde.

Als Landesobmann des „Theater Verband Tirol“ und im Namen aller Deiner befreundeten Theatergruppen in Osttirol ist es mir eine große Ehre Dich auf Deinem letzten Weg begleiten und im gemeinsamen Gebet einschließen zu dürfen.

Die letzten Grüße soll ich Dir von unserem Ehrenobmann Hofrat Dr. Ludwig Söldner überbringen. Du warst mit ihm lange Jahre in Freundschaft verbunden und hast mit ihm über Jahrzehnte die Geschicke des Verbandes gelenkt.

Er möchte durch mich vor allem Deiner Familien ein aufrichtiges Beileid und Mitgefühl zum Ausdruck bringen.

Ein letztes Dankschön darf ich auch im Namen aller Theaterfreunde in Tirol und aller Theaterschaffenden im Land Dir und Deiner Familie sagen.

Lieber Freund wir sind glücklich, dass wir Dich gekannt haben und sind glücklich, dass wir mit Dir zusammen am Werden und Erhalten des Volksschauspieles in Tirol mitwirken durften.

Werner Kugler
Obmann Theater Verband Tirol



WEKU[®]
objekteinrichtungen

BÜHNENTECHNIK

Den Vorhang auf für Ihre Ideen

Bühnentechnik

Podesta, Bühnenkabine,
Alutraversen, Tribünen,
Vorhangzüge, Vorhangschienen

Projektionsflächen

Rollbildwände, Spannbildwände,
Horizonte, Folien

Textilien

Matten, Nessel, Malzinen,
Bodentücher, Netze, Vorhänge

Verdunkelungen

Totalverdunkelungen vertikal
und horizontal,
Verdunkelungsvorhänge

Konstruktion

Alle Näharbeiten, auch großflächige
Horizonte und komplizierte
Raffvorhänge.

Montagen

Professionell, prompt und zuverlässig
durch eigene Monteur

Unverbindliche und
kostenlose Beratung

WEKU[®]
objekteinrichtungen

Für alle Details besuchen Sie uns
Tollsteckweg 11 | 42699 Solingen | 0212 34747-0
E-Mail: info@weku.de www.weku.de

18. Österreichische Jugendtheatertage Hall in Tirol

Festival in Hall

Seit 20 Jahren werden die Österreichischen Jugendtheatertage im Auftrag des österreichischen Bundesverbandes (ÖBV) in jeweils einem anderen Bundesland veranstaltet. In Tirol fand dieses internationale Festival zuletzt 1993 in Landeck und nun vom 22. bis zum 26. Oktober 2005 statt.

Wer machte mit?

In Hall spielten in diesem Jahr 12 Gruppen mit, die „Haller-Wertesten“ aus Tirol, „OKaY Playtime Effretikon“ aus der Schweiz, „LeMaLi“ aus Vorarlberg, „Toihaus“ aus Salzburg, die „Biondebühne“ aus Niederösterreich, „Central Youth Theatre“ aus England, „Bühnenschuss“ aus Tirol, „Hop-Hop“ aus Tschechien, die „Theaterwerkstatt Rot“ aus Südtirol, „Lei(N)wand“ aus Tirol, „X-Dream“ aus Niederösterreich und „Sogma“ aus der Steiermark.

„Der Tag“

Von besonderer Bedeutung war das internationale Projekt „Der Tag“. Im Herbst 2004 trafen sich die vier Gruppen aus Wolverhampton in England, Brixen in Südtirol, Ostrov in Tschechien und Hall in Tirol zu einem einwöchigen Workshop in Wales, bei dem sie den Grundstock für das internationale Projekt „Der Tag“ legten. Jede der beteiligten Gruppen entwickelte ihr eigenes Stück. Die einzelnen Produktionen sollten aber miteinander in Bezug stehen. Deshalb einigten sich die Partner auf zwei verbindende Elemente:
Als übergeordnetes Leitmotiv aller vier Produktionen wurde der Begriff „Der Tag“ gewählt, dessen vier Tageszeiten Morgen, Tag, Abend und Nacht den einzelnen Gruppen zugeteilt wurden. Eine weitere Verbindung zwischen den vier Stücken sollte mit einem gemeinsamen Kernelement des Bühnenbildes hergestellt werden: In allen vier Produktionen sollte eine Bank im Mittelpunkt stehen.





Wilhelm Köhler Verlag

D-80805 München, Ungererstr. 35 Tel.: 0049/89/3615026 FAX:0049/89/3615196 www.wilhelm-koehler-verlag.de
office@wilhelm-koehler-verlag.de
Verlag und Vertrieb dramatischer Werke. Wir bieten Ihnen die größte Auswahl an altbekanntem und stets neuem baye-
rischen Dialektstücken: Sepp Faltermeier, Ulla Kling, Peter Langstorfer, Anton Maly, Max Neal, Walter G. Pfaus, Julius
Pohl, Franz Schaurer, Maximilian Vitus, Ridi Walfried u.v.m. **suche auch unter:** www.theatertexte.de und
www.theaterverbandtirol.at



Kaspar & die harten Männer

**vom Wastl zum Kaspar
umjubelte Uraufführung
in Elbigenalp;
Wiederaufnahme 2006
bereits fix.**

All jenen, die des Lechtaler Dialektes nicht mächtig sind, empfiehlt Toni Knittel, "Bluatschink" und Autor des Volksschauspiels "Kaspar und die Wilderer" das bißl Hirn, das uns zum Verstehen von Fremd- und Eigen-artigem mitgeben ist, durch ganz viel Herz zu ersetzen. "Luagat hi, liesnat zua - es werat schon versteah!"

An zehn Abenden - immer ausverkauft - erlebten über 8000 Besucher im mit Planen überspannten Felsendom der Freilichtbühne Elbigenalp nicht nur Theater zum Schauen sondern vor allem auch zum Hören, denn "Kaspar und die Wilderer" ist Musiktheater zum Lachen, Weinen und vor allem zum Mitfühlen.

"Wo auf der Welt wird sonst noch ein Musical aufgeführt, wo Komponist & Autor auch auf der Bühne live dabei ist", fragt der Regisseur Hubert Spiess im Programmheft, und man möchte dazufügen, wo sonst gibt es ein Dorf, in dem auch noch ein Regisseur für so ein Musical zu Hause ist? Wo alle Welt sich die Welt holt, um sich mit Bedeutung zu umgeben, stellt sich hier ein Dorf selbst auf die Bretter, die die Welt bedeuten.

Und was da zu sehen ist! In der Verkleidung eines Wildererstückes und hinter ausgelassenem Tanz und Bluatschink - Musik verbirgt sich die dramatische Auseinandersetzung mit der Angst vor dem Fremden in Gestalt des Kaspar Hauser.

Nun ist der verstörte Kind-Mann im Spiel, der sich da auf der Flucht vor

ungerechtfertigten Beschuldigungen in die Berge verirrt nicht identisch mit dem berühmten Findelkind Kaspar Hauser, sondern lediglich einer, der sein Schicksal teilt. Er ist der Typ des durch Isolation und fehlende Erziehung verspielt gebliebene und kaum der Sprache mächtige Mann. Er ist vor allem deshalb unberechenbar, weil er sagt, was er empfindet und er all das zurückspiegelt, was man ihm auf den Kopf wirft. Er kann sich nicht anpassen, weil ihm in der Kindheit keine "Anpassungsleistungen" abverlangt worden sind. Man hat vor ihm Angst, weil er nicht berechenbar ist. Also steht er am Ende am Pranger und hat für die Schuld anderer zu büßen. Es wird ihm der Mord an einem Jäger angelastet. Automatisch wird er für alle jene zum Sündenbock, die es nötig haben Schuld von sich zu weisen. Der Fremde soll tragen und ertragen, was man selbst nicht ver - trägt. Er wird zum Stein des Anstosses, der eine Lawine ins Rollen bringen könnte. Also muß er weg. Er muss für die Harten im Dorf genau so weg wie der Behinderte in "Kein Platz für Idioten".

Ernst Schnöller, der Darsteller des Kaspar, spielte 1998 bei der Theatergruppe Bach in Mitterers Schlüsselstück den zu einem Dasein als Behinderter abgestempelten Burschen. Schnöller studierte die Figur an Beispielen des Lebens, begleitete einige Zeit Behinderte, lebte mit ihnen und gestaltete seine Rolle ausgesprochen überzeugend. Nun

be-kam er die Gelegenheit, sie an der Seite des Autors Toni Knittel - der lebt ja auch in Bach - zum "Kaspar" weiter zu entwickeln.

Das Wissen um das Schicksal des Vorbildes Kaspar Hauser war nur eine Komponente, ein Medium, ein Hebstecken im Entstehungsprozess des Spieles "Kaspar & die Wilderer", das organisch zu etwas ganz Eigenem wachsen durfte. Damit erreichte es eine Art von Verinnerlichung, durch die sich elementares Volksschauspiel von artifiziellem Berufs-theater unterscheidet.

In Elbigenalp spielte nicht nur das halbe Tal sondern auch die ganze Geschichte der Bühne mit. Am Ende des Spieles wollten die Zuschauer nicht und nicht weggehen, klatschten und klatschten so als wäre noch eine Zugabe zu erwarten. Toni Knittel ist Entertainer genug, um den Wink zu verstehen und schloss die Saison seines Kaspar mit einem spontanen Epilog ab. Aus den drei Minuten, die er für die Zusammenfassung ankündigte wurden zehn. Mit leidenschaftlichem Engagement beschrieb er seine Begegnungen mit jedem einzelnen der über zwanzig Darsteller, für die er die Rollen geschrieben hat. Er stellte in den Raum, dass dramatisches Schreiben vom Nachdenken über Begegnungen bestimmt wird. Er habe, so formulierte er im spontanen Epilog, den Kaspar am Ende sterben lassen wollen. Das hätte dem Schicksal des historischen Kaspar Hauser entsprochen und hätte auch zum Ablauf der Handlung gepasst. Die Harten lassen sich nicht erweichen. Sie brauchen Opfer, auch wenn sie unschuldig sind. Und als solche bleiben immer die übrig, die sich nicht entschuldigen wollen und nicht anpassen können.

"So hab ich mir das auch ausgedacht. Der Kaspar wird von der solidarischen Dorfgemeinschaft gelynch. Das hab ich aber dann nicht tun können. Weil da gibt es den Willi Feineler, der den Engelbert Singer spielt. Der ist so ein Schutzgeist des Kaspar. Und der ist halt einfach stärker als die Mafia."

arten Männer

Tatsächlich, er kommt auf die Bühne und hat alle Herzen für sich eingenommen, nicht erst seit diesem Sommer sondern schon vom Beginn der Freilichtspiele in Elbigenalp an, als er in der Rolle des alten Knechtes berührte. Was er sagt, das ist nicht gespielt, das ist einfach so.

Volksschauspiel repräsentiert eine Gegenwart nicht nur zu den Harten im Dorf sondern auch zur Adabekultur der Bussi- Bussi- Gesellschaft.

Da gibt's keine grosse mediale Berichterstattung über VIPs, Rampenkometen und Logensternchen, dafür ein um so grösseres Gespür für Wahrhaftiges und Gewachsenes.

Auch das lässt sich nicht nur nachträglich als subjektiver Eindruck festhalten, sondern gehört zur überlieferten Geschichte. Kaspar Hauser hatte besondere Fähigkeiten. Trotz aller Defekte als Folge der Zerstörung seiner Persönlichkeit durch Isolation bewahrte er sich die Sensibilität seiner Menschlichkeit. Historisch war Kaspar Hauser (so wie Woyzeck) ein Objekt der medi-

zinischen Forschung. Er entwickelte in seiner Iso-lation nicht Hass sondern sensorische Fähigkeiten, die Menschen unter "normalen" Bedingungen abgehen.

Toni Knittel unterstellt seinem Kaspar die Fähigkeit, den Namen eines Menschen durch das Auflegen seiner Hand auf's Herz lesbar zu ma-chen. Nun könne er das aber nur bei Menschen, deren Herz noch nicht versteinert ist. Die seien ja nicht mehr formbar und lassen sich auch nichts ablesen, denn bei ihnen hinterlässt nichts mehr jenen Eindruck, der mit den Händen als Name einer Persönlichkeit abgetastet werden kann.

Eine der Schlüsselstellen des Stückes zeigt Kaspar, der mit einem Mädchen Steinklötze auftürmt. Er legt seine Hand auf ihre Brust, um ihren Namen, "Elisabeth", zu lesen. Kaspar wird dabei überrascht. Sein Handauflegen wird als Unzuchts-handlung gedeutet. Für die Harten und hart gewordenen sind ungewöhnliche Begabungen in jedem Fall pervers.

"Du hast gar schöne Steine! Der Kaspar spielt gerne mit der Elisabeth. Aber manchmal schreit er ganz furchtbar laut, der Kaspar-Mensch."



Wie wär's
wieder einmal mit einem
Stück aus dem

Verlag
Eva
Bieler

Fred Bosch
Hilde Eppensteiner
Hans Naderer
Hans Lellis
Carl Lingard
Helmut Schinagl
Emil Stürmer
Alfred Tuma
Ridi Walfried

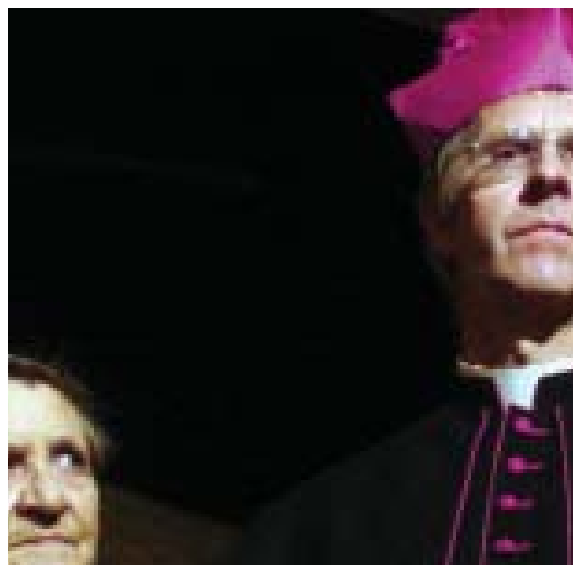
u. v. a.

Klederinger Str. 62/17
A 1100 Wien
Tel.: 0043-1-258 99 55
Handy: 0043-699-19 24 9147

www.bieler.at
bieler.verlag@aon.at



Der Tod Uraufführung in Dölsach des Egger Lienz



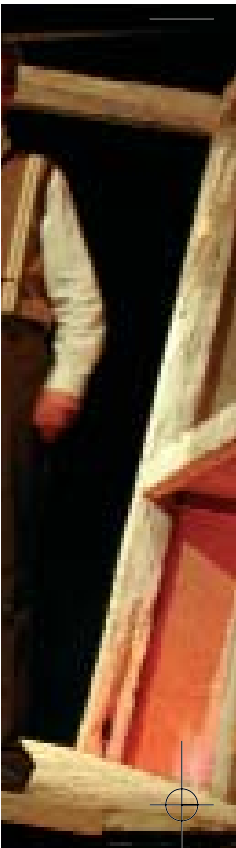
Lange hat die „Theaterwerkstatt Dölsach“ auf das Ereignis hin gearbeitet. Im faszinierend „schrägen“ Bühnenbild von Bildhauer Alois Fasching liessen sich beklemmende Bilder des Endspieles durch Egon Griefsmann einleuchten.

Die letzten Wochen des Malers werden in dem Stück von Ekkehard Schönwiese nachgezeichnet.

Wir kennen den Maler über seine Bilder und aus der Sicht von Künstlerbiographien. Hier aber steht der Mensch auf der Bühne.

Spott und Hohn musste sich Albin Egger gefallen lassen, weil seine Fresken in der Kriegergedächtniskapelle von Lienz religiöse Gefühle verletzten.

Der Osttiroler Maler Karl Untergasser fertigte 1925/26 das Aquarell die „Verhöhnung von Albin Eggers ‚Auferstandenen‘ durch die Teufel“ an, das als Vorlage für eine Postkarte diente. Egger soll darüber herzlich gelacht haben. Was hat nur an dem Aussehen Jesu Christi die Gemüter so aufgebracht? Hinter vorgehaltener Hand wird bis heute



erzählt, dass es da um das Lendentuch gegangen sei und das, was dahinter angedeutet werde bzw. nicht. Egger malte den "Korpus" als Körper, nicht vergeistigt, nicht enthoben und verklärt.

Und die Krieger, die auf einem Fresko in der Kapelle zu sehen sind? Da ist keine Spur von jenem vaterländischen Patriotismus zu sehen, der Egger am Beginn seiner Laufbahn Anerkennung gebracht hatte.

Entlud sich der Zorn auf den Maler Egger, weil er sich Helden nicht als strahlend opferwillige Heroen sondern als namenlose Kampfmaschinen auf dem Schlachtfeld und den Auferstandenen als Mann darstellte?

Wenn der Auferstandene nicht mehr der Mensch Jesus, sondern Christus, der Erlöser ist, kann man ihn dann als Mensch darstellen?

Ich erinnere mich an lange Diskussionen bei den Passionsspielen in Erl rund um diese Frage.

Die Leut' wollen ihn als strahlende "Erscheinung" sehen, hieß es, und so wird er bis heute auch dargestellt, verkörperlicht zwar, aber nicht vermenschlicht. Und wie soll das aussehen? Es geht schlichtweg nicht.

Hass auf Kriegskritik mag uns heute fremd erscheinen. Diejenigen, die 1926 empört reagierten, haben vielleicht ihre Männer, ihre Söhne, ihre Väter verloren. Die Ausgestaltung der Kriegergedächtniskapelle erschien ihnen als Spott, der sich dann an Egger - Lienz entlud.

Ob sich der Maler der Projektion bewusst war, die Hass auf ihn auslöste? Ob er ihn auf sich nahm und sich dessen bewusst war?

Auf dem Weg zum Anstich von George Bush hat sich unlängst eine Frau, die ihren Sohn im Irak "verloren" hatte, niedergelassen. Seither verlässt der mächtige Kriegsherr seinen Landsitz nur mehr per Hubschrauber und hängte demonstrativ einer Mutter, die stolz auf ihre Heldensöhne ist, die sie gerne fürs Vaterland opfert, einen Orden um. Albin Egger verletzte ein Tabu. Der Denkmalausschuss 1923 in Lienz wollte mit der Kapelle ja Helden verehren und das Grausame des Menschenopfers irgendwie mit Ritualen bannen.

Die Verletzungen waren noch zu groß, die schrecklichen Ereignisse noch zu nah, und daher die Bereitschaft zu einer künstlerischen, kritischen Auseinandersetzung war nicht gegeben.

Die Gefallenen sollten in der Kapelle, wie es hieß, als "Heldeneichen" fortleben. Egger wollte sich durchaus in den Dienst des Totenkultes stellen, stellte Heldenleichen aber keine Heldeneichen dar.

Der Betreiber der Schließung der Kapelle, Monsignore Stemberger, reagierte auch nach der Schließung der Kapelle in einer Schärfe, die nur im Zusammenhang mit dem Kampf der Kirche um Macht und (deshalb) gegen Sittenverfall zu verstehen ist.

Egger: „Siehst du da irgendwo noch ein Leuchten in ihren Augen? Nein, hohle Löcher! Siehst du da Seelen brennen? Nein, nur eiskaltes Lächeln. Ich habe nach dem Leben gesucht, nach Mut, Entschlossenheit, Ursprung und Kraft. Und was ist davon heut' noch zu finden? ... Als Bauernmaler, freilich, als den täten sie mich gern

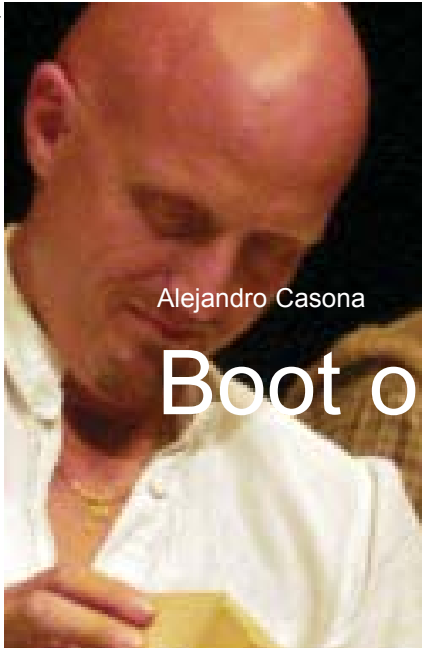


mögen. Und Heiligenbilderln täten sie auch gern mögen. Engerln mit Flügerln und das ganze Krippenschnitzwerk. Und den Auferstandenen strahlend im weissen Gewand. Muss man die Menschen in ihren Einbildungen und Vorurteilen bestätigen? Das wäre Unkunst! Ich bin der Tod und der Kohlestift ist mein Speer. Beim Zusteichen spieß ich Larve um Larve auf. Mein Leben ist längst ein spassiger Totentanz. Meine Modelle sind luftige G'spenster. Die Krachlederne tanzt ohne Hintern durch verfallene Schützengräben..." e.s.

Bild li oben: Robert Possenig als Egger-Lienz und Lucas Zolger als Gabriel

Bild li: Wilfried Walder als Monsignore Stemberger und Gertraud Schatz als mißtrauische Bäuerin
Bild oben u. unten: Monika Klocker; Albin weigert sich, sie zu malen, er hat Angst vor Nähe.





Alejandro Casona

Boot ohne Fischer

temachern. Und es werden moralische Grundfragen gestellt.

Im „*Boot ohne Fischer*“ übernimmt ein Geschäftsmann die moralische Verantwortung für einen Mord, den ein anderer begeht. Die Schuld lässt ihn nicht los. Magisch zieht es ihn in der Sehnsucht nach Erlösung zum Ort des Geschehens. Er sucht die Witwe des Mordopfers auf und erkennt am Ende, dass mit ihm ein teuflisches Spiel gespielt wurde.

In der Komödie „*Bäume sterben aufrecht*“ erfahren wir von einer Organisation, die potentielle Selbstmörder durch Überraschungen heilt. Im Verlauf der Handlung aber vermischen sich Gaunereien und gute Absichten zu einem wirren Geflecht von Echtheit und Täuschung. Eine alte Dame entpuppt sich als Baum, der den Stürmen trotz, von denen andere längst entwurzelt worden sind.

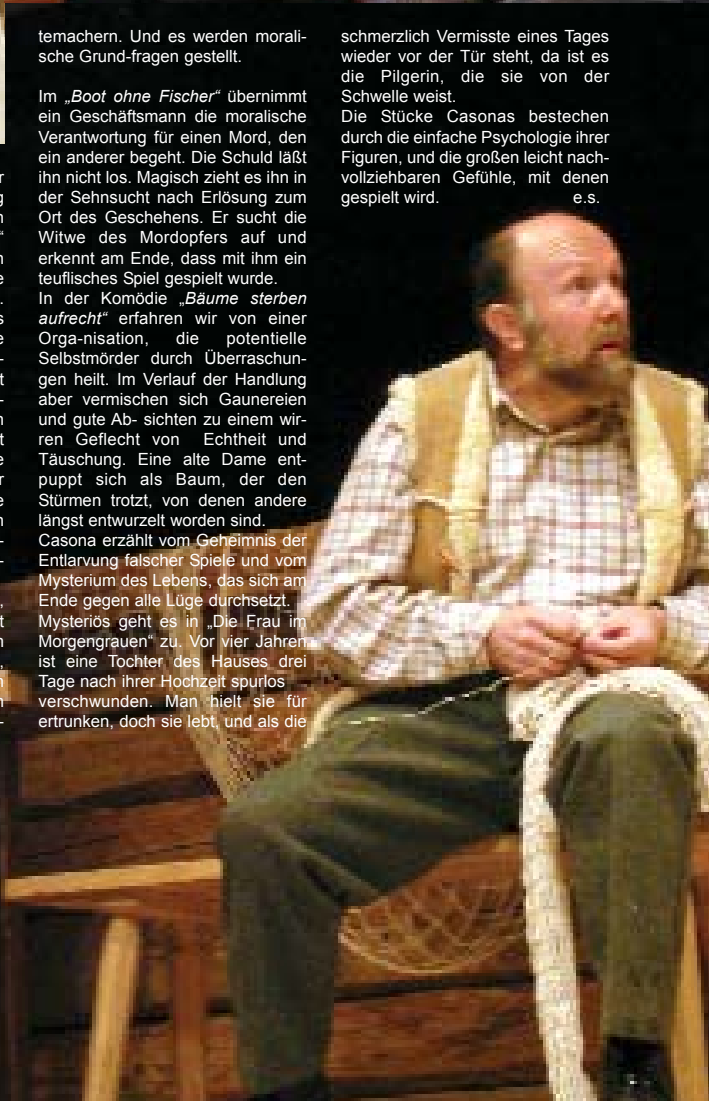
Casona erzählt vom Geheimnis der Entlarvung falscher Spiele und vom Mysterium des Lebens, das sich am Ende gegen alle Lüge durchsetzt. Mysteriös geht es in „*Die Frau im Morgengrauen*“ zu. Vor vier Jahren ist eine Tochter des Hauses drei Tage nach ihrer Hochzeit spurlos verschwunden. Man hielt sie für ertrunken, doch sie lebt, und als die

schmerzlich Vermisste eines Tages wieder vor der Tür steht, da ist es die Pilgerin, die sie von der Schwelle weist.

Die Stücke Casonas bestechen durch die einfache Psychologie ihrer Figuren, und die großen leicht nachvollziehbaren Gefühle, mit denen gespielt wird. e.s.

Es muss nicht immer Schönherr sein. Und es muss die Handlung auch nicht in den Bergen und in Hochtälern spielen, um „echtes“ Volkstheater zu sein. Und man muss auch nicht bedeutende alte oder moderne Klassiker spielen. Das können Profis besser als Amateure. Es lohnt sich auf die Suche zu gehen, um Stoffe auszugraben, die dazu taugen, mit Laienkunst und Laienverstand Menschen zu bewegen. Einer von vielen zu Unrecht vergessenen kommt gerade bei der Sendersbühne Grinzens zu Ehren, der Spanier Alejandro Casona. Sein „*Boot ohne Fischer*“ war vor fünfzehn Jahren von Weissenbach im Lechtal ausgehend der Beginn der Geierwally-Freilichtspiele.

Seine bekanntesten Stücke, „*Bäume sterben aufrecht*“, „*Boot ohne Fischer*“ und „*Die Frau im Morgengrauen*“ sind symbolträchtig, gesellschaftskritisch und handeln von wahrhaftigen Menschen im Kontrast zu entwurzelten Geschäft-





Volkstücke & KOMÖDIEN



antiquart

Die schönsten Komödien

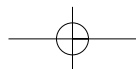
| | | |
|--|---|------------|
| Konrad Haase / Fritz Hellerhausen | 1788-1788 1881 1881 1881 1881 7 D, 3 H, 3 Dts, 1 Untertitel | NEU |
| Ein Henselmann | JOCUM DIE SCENE 3 D, 5 H, 3 Dts, Lustspiel DA WAR DOCH NICHT WAG 1 D, 4 H, 3 Dts, Komödie BIMMER TÄUSCHUNGSKOMMEDIEN 3 D, 3 H, 3 Dts, Medien-er Komödie | |
| Fritz Hellerhausen / Werner Zimmerl | STÄRKE TÖLLE 3 D, 5 H, 3 Dts, Lustspiel 188-1888-1888-1888 3 D, 4 H, 3 Dts, 1 Untertitel | |
| Alois Hailer | SONNENSTREIFEN IM GARTEN 3 D, 5 H, 3 Dts, Moderne Komödie | NEU |
| Hans-Joachim Marschall | ACHSELN-ER-GEHEIMNISSE 3 D, 3 H, 3 Dts, Medien-er Komödie GUTER FUSCH: 4 D, 4 H, 3 Dts, Moderne Komödie | |
| Joakim Pappas / Werner Zimmerl | MICH-UND-DU-IM-18-18-18-18-18-18 3 D, 4 H, 3 Dts, Medien-er Komödie | |
| Ekkehard Schöneberg | DIE ALTE BRUNNEN 4 D, 5 H, 3 Dts, Komödie | |
| Werner Zimmerl | 1888-1888-1888-1888-1888 7 D, 3 H, 3 Dts, 1 Untertitel, 1 Untertitel | NEU |

Die schönsten Volkstücke und Klassikerkomödien

| | | |
|---|--|------------------------|
| Carl-Edmund Kühnert/Michael | 1888-1888-1888-1888-1888 3 D, 3 H, Medien-er | |
| Frank von Kobell / Ekkehard Schöneberg | DREIHEIMER KAPITEL eingeleitet für die Bühne von Ekkehard Schöneberg 7 D, 3 H (Doppelband: 10 D), Wein-er | |
| Wolfgang Pöhl | 188-1888-1888-1888 3 D, 3 H, Komödie, Wein-er | NEU |
| Michael Kühnert/Werner Zimmerl | 188-1888-1888-1888 4 D, 5 H (2 Rollen), Wein-er, Komödie | |
| Werner Zimmerl | 188-1888-1888-1888 7 D, 3 H, 3 Dts, Wein-er | NEU IM PROGRAMM |
| Michael Kühnert | 1888-1888-1888-1888 7 D, 3 H, 3 Dts, Wein-er 1888-1888-1888-1888 3 D, 3 H, Wein-er, Wein-er 1888-1888-1888-1888 7 D, 3 H, Wein-er, Wein-er 1888-1888-1888-1888 7 D, 3 H (2 Rollen) Wein-er, Wein-er | |

... und noch viel mehr gibt's beim

antiquart Köln und Medien-er Köln
Königsplatz 10 50667 Köln Tel: 0228-2000000 Fax: 0228-2000000
e-mail: antiquart@antiquart.com Homepage: www.antiquart.com
[Kaufmann sucht Arbeit über Medien-er](#)



Kinder, Katzen Volksschauspiel

An einem traumhaften Schauplatz fand in Virgen/Osttirol im Sommer 2005 die Uraufführung des Volksschauspiels "Die Hochzeiterin" von Landesspielleiter Reinhard Auer nach einem Roman von Fanny Widmer - Pedit statt. 4000 Zuschauer kamen und trotzten allen Meldungen vom verregneten Sommer.

Lang, lang ist's her, da sah man in Osttirol auf Schloß Bruck die letzten Freilichtsommerspiele der Region.

Mit der "Hochzeiterin" scheint der Anschluß an die Sommertheaterkultur anderer Regionen geglückt zu sein. Oder auch nicht, denn Virgen will sich nicht gleich wieder auf ein Abenteuer einlassen und was da zu sehen war, unterschied sich auch von Unternehmungen, deren Antrieb die Theaterbesessenheit ist.

Die Einbindung von Brauchtum und ins Brauchtum schimmerte überall durch die Handlung.

„Die Hochzeiterin“ erschien mir als Volksschauspiel der ursprünglichsten Art, ohne großen artifiziellen Anspruch, dafür aber umso charmanter durch ihre unbekümmerte Art, ein Fest zu feiern, mit Kindern und Tieren und vielen Szenen, wie sie eben der der Brauch sind.

Normal gilt bei einem dramatischen Spiel das Gesetz von der Angemessenheit, das heißt: Der Zuschauer kann den Zusammenhang von Ursachen und Wirkungen durchschauen. Und er zittert mit den dargestellten Figuren, weil sie sich dieser Zusammenhänge nicht bewußt sind.

Im vorliegenden Fall schienen aber ganz andere Gesetze zu wirken. Sie ließen in szenischen Bildern schwelgen und machten Zuschauer zu Betrachtern von Sitten, Bräuchen und Kostümen und Zuhörer zu Gästen des Umganges miteinander, an dem Gäste normalerweise nicht

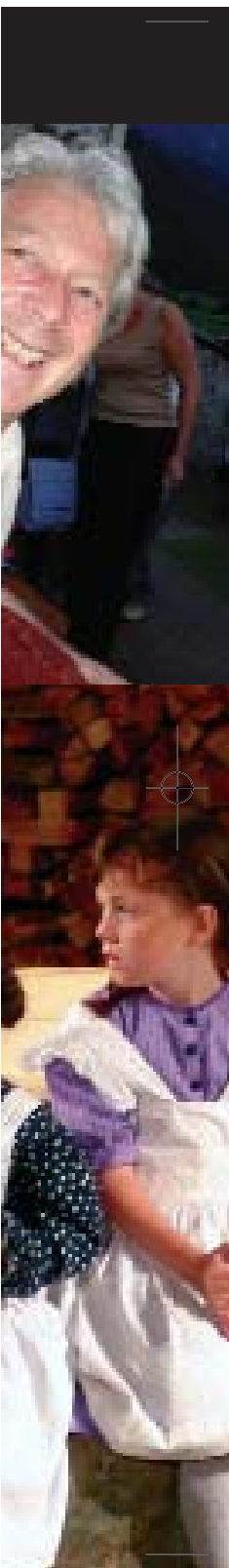
teilhaben. Als sich dann in einer wohl nicht ganz beabsichtigten Pause (entstanden durch einen veräümteten Auftritt) ungeniert eine Katze ins Spielgeschehen mischte und Darsteller sie in ihr Spiel mit einbezogen, ohne auch nur irgendwie dabei aus ihren Rollen zu fallen, glaubte ich verstanden zu haben, wo das Geheimnis dieser Art des Theaters liegt.

In ihm sind Zuschauer gerne gesehene Gäste, aber es wird nicht für sie gespielt. Es geht um das selbstverständliche Einbeziehen aller, die in der Gemeinschaft des Dorfes ihre Rolle finden und darstellen können. Der Anspruch ist viel höher, als man meinen möchte. Denn am "normalen" Theater spielt einer einmal mit, einmal nicht, wie das eben ein Stück vorschreibt, aber hier, da ist Dabeisein im wahrsten Sinn des Wortes alles oder nichts, vor allem Anerkennung oder nicht.
e.s.



Reinhard Auer, Landesspielleiter und lange Jahre treibende Kraft der Franz Kranewitter Bühne Nassereith ist mit seinem erfolgreichen Erstling, der "Hochzeiterin", auf den Geschmack des Schreibens gekommen.





THEATERVERLAG RIEDER

Bühnentheater in aller Vielfalt

.....

Neue Komödien, Lustspiele, Schwänke

| | |
|------------------------|--|
| Franz Rieder | Wunder über Wunder (3/4 Damen, 6/7 Herren) |
| Regina Bösch | Die Nacht der Nächte (4 Damen, 5 Herren) |
| Wieser/Jobler | Anwaltsbüro Wichtig (5 Damen, 5 Herren) |
| Jürgen Schuster | Fourto – Aufruf ins Spritzenhaus (3 Damen, 4 Herren) |

.....

Aktuelle Boulevardstücke, Krimis

| | |
|-------------------------|---|
| Alexander Göllig | Lügen und andere Wahrheiten (8 Damen, 3 Herren) |
| R. Weissenburger | Babyboom (5 Damen, 4 Herren) |
| Sina Weirich | Dinner for none (7 Damen, 7 Herren) |
| Michael Haidner | Zur Kasse, Schätzchen (4 Damen, 3 Herren) |

.....

Zeitnahe Bühnenstücke mit schönen Frauenrollen

| | |
|-------------------------|---|
| Regina Bösch | Lieber einen Mann, als gar keinen Anger (4 Damen, 4 Herren) |
| Regina Bösch | Der ledige Bauplatz (4 Damen, 6 Herren) |
| Franz Rieder | Omas Hinterwäldt und zurück (4 Damen, 4 Herren) |
| R. Weissenburger | Im Paradies gibt's keine Engel mehr (5 Damen, 5 Herren) |
| Michael Haidner | Die Schmuggler-Theres (3 Damen, 7 Herren) |
| Jürgen Schuster | Rebellische Weiber (4 Damen, 4 Herren) |

.....

Wir beraten Sie kompetent bei Ihrer Stückauswahl.
Wir senden Ihnen gratis unseren
neuen Gesamtkatalog zu.

Theaterverlag Rieder
Postfach 1164
D-56648 Wending
Tel: 09092-212
Fax: 09092-5607
eMail: info@theaterverlag-rieder.de
www.theaterverlag-rieder.de

THEATERVERLAG RIEDER



Mit Vladimir Baycher aus Moskau im Reich des Spielers

In dieser Seminareinheit führte uns Vladimir Baycher in die elementaren Bausteine der Schauspielerei ein: die Fähigkeit der Wahrnehmung mit allen Sinnen; eine Fähigkeit, die - wenn man sie beherrscht - den Schauspieler lebendig und aufnahmebereit macht und ihn auch geringste Energien intensiv spüren lässt. Vladimir Baychers Lehrinstrument war er selbst. In beeindruckender Weise vermittelte er uns nur mit Hilfe seines Ichs und seines Körpers, wie eine geschulte, intensive Wahrnehmung die Reaktionsfähigkeit steigert, unsere Stimme schwingen lässt und Sprache, Bewegungen, Gesten und Gefühle wie von selbst zu fließen beginnen. Die Kraft liegt im "sich öffnen", es erleichtert nicht nur den Zugang zur eigenen Rolle, sondern auch die Wahrnehmung der anderen Spieler. Eine der intensiven Körperübungen, mit denen uns Vladimir Baycher uneingeschränkt experimentieren ließ, bestand darin, einen Partner solange am Fliehen zu hindern, bis eine gleichmäßige Kräfteverteilung bei Beiden erreicht wurde. Dabei galt es, das Denken und Fühlen des Partners möglichst genau zu erspüren, seine Absichten zu errahnen und ein Kräftegleichgewicht abzuspannen. In einer anderen Übung sollten wir, nachdem wir uns in Form eines Rechtecks aufgestellt hatten, mit geschlossenen Augen den Platz unseres ca. 5 Meter entfernten Gegenübers einnehmen. Wieder waren alle unsere Sinne gefragt, denn wir durften niemanden dabei berühren und sollten auf unseren Weg auch möglichst die Richtung nicht verändern.

Monika Tomasi-Tutzer aus Brixen

Geschichten erzählen - Storytelling mit David Booth

Storytelling bei und mit David Booth David Booth ist der Star der Tagung. Man liegt ihm zu Füßen, zitiert ihn in Referaten, lauscht seinen Ausführungen bei den so genannten "Keynotes" am Abend. David Booth ist so etwas wie das Monument seiner selbst. Klein, quadratisch, ein mehr oder weniger stoisches Gesicht, schnelle Reaktionen, dann wieder Ruhe. David Booth ist in seinem Element beim Storytelling. Der Tag mit/bei David Booth ist der erste von vier Seminartagen meiner Gruppe. Wir sitzen in der Runde. Wessen Familie hat etwas mit dem Thema Bergbau zu tun? Susi meldet sich, sie hat eine tolle Geschichte, die David gut gebrauchen kann, seine Arbeitsweise zu demonstrieren. Die ProtagonistInnen werden kurzerhand bestimmt: "Du bist jetzt die Bergarbeiterfrau, deren Mann vom Dach fiel, weil er dem Pfarrer geholfen hat das Dach der Kirche zu reparieren. Du bist die Verkäuferin, der der Chef im Nacken sitzt. Du bist der Pfarrer, der dazu kommt." Manchmal bestimmt er die SpielerInnen, manchmal dür-

Kurse

Drei TirolerInnen berichten von TOP-Kursen - Drama in Education - mit Vladimir Paycher, David Booth und Kristin Bardetzky aus Seggau

fen wir Rollen wünschen. Schon ist die Szene da: Die MitspielerInnen haben ihre neue Identität schnell angenommen und stürzen sich ins Spiel. Susi geht ins Geschäft, will Milch für ihr verhungertes Baby auf Pump, zahlen wird sie später. Die Verkäuferin weigert sich mit Hinblick auf Andere, die dem Beispiel folgen würden. Der Pfarrer kommt hinzu, er lehnt ebenfalls die Verantwortung und tätige Hilfe ab. David bestimmt einen Ortwechsel: Wir befinden uns im Krankenhaus, der Bergarbeiter samt Krankenschwester wird besucht. Und so weiter. David Booth lässt spielen, greift ein, erzeugt Spannung, schürt Konflikte, bricht ab, führt Personen ein, lässt sie verschwinden oder in späteren Szenen wieder auftreten. Er hat alles im Blick, vergisst keinen Faden und keinen Zusammenhang. Wenn eine Szene nicht glaubwürdig ist, wird sie im Rewind-Verfahren noch einmal angespielt. Zudem leistet er sich auch durchaus einmal einen Zeitsprung: Das Baby, das mit den Eltern das Land verlassen wird, wird flugs in einer Ecke plötzlich als 35-Jährige auftauchen, die darüber reflektiert, warum sie nie wieder das Land betreten hat. Eine Szene spielt im Gasthaus, alle sind Gäste, Bergarbeiter, die an verschiedenen Ti-



Hoch im Kurs drama in education

schen sitzen, Karten spielen und abwechselnd auf Davids Kommando hinsprechen, dann wieder einfrieren, während die anderen reden. Zum Schluss noch eine Versammlung in der Bibliothek einer Schule, in der VertreterInnen der Öffentlichkeit so wie Eltern sitzen, die zu der Zukunft ihrer Kinder und zu ihren eigenen Zukunftserwartungen als 16-Jährige von David interviewt werden. Hier dürfen wir zuerst unseren Stuhl in Richtung Wand drehen und zwei Minuten nachdenken, welche Rollen wir haben möchten. Eine kleine Dorfgemeinschaft ist unter den geschmeidigen Booth-Ideen entstanden. Ein kurzer, sehr kurzer Rückblick auf Rollen und deren Bedeutung für uns wird gewagt.

Der Nachmittag zeigt einen David, der schon etwas müde ist und irritiert, weil seine Unterlagen im Flieger blieben.

Er erzählt eine Geschichte, die vor allem auf dem Mars Planeten spielt und uns in unterschiedliche Rollen (Marsmensch, Forscher, Erdenbewohner) versetzt. David verwendet jetzt zur Aufmunterung die Technik des Malens von einer Situation, zu der dann von den einzelnen Gruppenmitgliedern gesprochen wird.

Das ist besonders effektiv, weil wir mit dem Gesicht zur Wand sitzen und alles auf unsere Stimmen ankommt. David ist der Interviewer, er bringt sich stark in alle Szenen ein, ähnlich wie am Vormittag. Seine Präsenz prägt den Tag. Zweifelloso habe ich einen Meister seines Handwerks erlebt.

Was ich mitnehme in meinen Schulalltag von diesem Tag: Eine Art und Weise, lenkend, gestaltend im Impro-Theater oder beim Entwickeln einer Geschichte im Unterricht einzuwirken, die ich bis jetzt nicht gekannt habe, aber sicher gerne ausprobieren werde. Vorausgesetzt ich traue mir zu, mit Geschwindigkeit und Präzision Situationen zu entwickeln, zu steuern, umzudeuten und anders fortzusetzen. Mit einem Ausgangsmaterial, das ich gerade kennen gelernt habe. Aber David Booth hat Lust und Mut gemacht.

Almud Magis

Perseus in 20 Minuten - Storytelling mit Kristin Bardetzky

Kristin Bardetzky, Professorin für Theaterpädagogik an der Hochschule der Künste in Berlin, steht unter Strom. Die Energiequelle ist ihre Leidenschaft, ihre Liebe für die Geschichten, die sie erzählt. Und mit dieser Leidenschaft empfängt Kristin unsere Gruppe neugieriger KongresssteilnehmerInnen. Und kaum angefangen, uns umgesehen, ist es auch schon geschehen mit uns: Feuer überall. Ein Flächenbrand. Ein Feuerwerk wird hier abgeschossen, ein Feuerwerk an Geschichten, an mutigen, inspirierten ErzählerInnen, die sofort verstehen, um was es hier geht: um Austausch, um Dialog, um Hören und Gehört werden. Kristin schreibt: "Das ist das Geheimnis des Erzählens: Das Ich spricht sich im Du aus. Erzählen ist ein Dialog, der vom Erwidern, vom Anteilnehmen lebt. Erzählen ist eben nicht nur Reden, sondern ebenso dringlich Zuhören. Zuhören als Zu-Wendung, die unabdingbare Voraussetzung und Ziel des Aktes des Erzählens".

Und während wir uns gegenseitig die ersten wundervollen Darstellungen und Erzählungen improvisieren, dämmert es uns, was Kristin hier meint: Natürlich erzählen wir im Alltag nur jene Geschichten, die uns bewegen, die uns berühren, die uns

zum Lachen bringen. Intuitiv wählen wir jenes Material aus, das wir lieben, oder besser gesagt: von dem wir besessen sind. "Erzählen ist eine Obsession. Der Geschichtenerzähler lädt uns ein, die eigene Faszination am Berichteten zu teilen, mit ihm das Unfassbare, das Lächerliche, das Abstruse zu vergegenwärtigen - ein Stück der eigenen persönlichen Betroffenheit, des Schreckens und Staunens übertragen auf die Zuhörer. Das Anliegen des Geschichtenerzählers ist es nicht, durch seine Kunst zu brillieren, die Geschichten zur Selbstdarstellung zu missbrauchen, sondern mit den Zuhörern in einen echten Dialog zu treten."

Das lassen wir uns nicht zweimal sagen. An diesem Tag erzählen wir uns die schaurig-schönsten Geschichten. Geschichten, die gleich einem magischen Akt aus unseren inneren Tiefen und Landschaften entspringen, und sich offenbaren. Alte Märchen und Mythen, die durch unser Erzählen wieder frisch werden, wie am ersten Tag. Wir lassen uns von Gegenständen und von Bildern inspirieren. Wir lassen den Perseus wieder auferstehen, und erzählen seine Geschichte in den buntesten Farben. Was Leidenschaft und Obsession alles bewirken können, denken wir uns, und sind ganz baff was alles in uns steckt, wenn wir es rauskitzeln. Wenn wir uns trauen.

Wolfgang Klingler



Durch Geschichten Werte vermitteln drama in education

Linda Quehenberger-Dobbs berichtet

Am Ende eines Workshoptages mit Kristin Bardetzky stehen alle unter Strom. Ansteckend, so etwas. Wenn man Bücher mit Titeln wie Drama, Narrative and Moral Education oder Drama, Literacy and Moral Education von Joe Winston, einem der bekanntesten Theater-Pädagogen Englands, liest, dann weiß man worauf es ihm ankommt. Laut Winston helfen uns Erzählungen, Mensch zu werden. Sie säen die Samen für menschliche Werte und helfen uns, das ungeformte Chaos unseres Lebens zu filtern und auszusortieren.

Eine gute Geschichte die sich für den Gebrauch im Klassenzimmer eignet, soll das Didaktische meiden und sowohl Platz für kreative Leerstellen als auch für moralische Ambivalenz freihalten. Für Winston ist es wichtig der Geschichte zu vertrauen, das heißt, auch ihre interne Logik und ihre dunkle, subversive Energie zu respektieren.

In Joe Winstons Workshop hatten die Teilnehmer die Gelegenheit anhand von zwei solchen Geschichten zu lernen, wie man eine Erzählung „auspackt“ (to unpack a story): das Märchen „Mr. Fox“ (Virago Book of Fairy Tales, vol. 1, ed. Angela Carter) und das Kinderbuch „The Enchanter's Daughter“ (Antonia Barber; Red Fox Publ.). Aus Platzgründen wird es nicht möglich sein, auf alle Details einzugehen, aber einige wichtige Techniken und Prinzipien sind zu erwähnen. Wer die Methoden eingehender studieren möchte, dem wird empfohlen, Joe Winstons Bücher zu lesen.

Da Winston hauptsächlich mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, ist es wichtig, deren Energie zu bündeln und ihre Interessen zu fördern. Es ist aber auch notwendig die Disziplin in der Gruppe aufrecht zu erhalten. Hier ist er Meister

des Pacings: Statisches wird immer von Bewegtem, visuell-symbolische Objekte von der Musik und/oder vom Vorlesen und Lustiges von Ernstem abgelöst. Die Übergänge zwischen den längeren, anspruchsvollen Aufgaben sind immer genau choreographiert, um neue Energie zu tanken und die Teilnehmer zugleich geistig und körperlich auf das nächste Thema vorzubereiten. Zum Beispiel um in „The Enchanter's Daughter“, eine Geschichte die Identität thematisiert, einzuführen, wurden die TN dazu aufgefordert den Hintergrund des eigenen Namens einem Partner zu erzählen...

„First names have stories.“ Um die TN weiter einzustimmen, zeigte uns Wilson dann das erste Bild des Buches, das ein ganz isoliertes, eisiges Schloss auf einem Berggipfel darstellte. Wir sollten dazu unsere Eindrücke in Stichwörtern ausdrücken (kalt, hoch, isoliert, ...).

Energiewechsel: Schnell durch den Raum gehen und auf das Kommando „Freeze!“ verschiedene Statuen einzeln oder in Gruppen bilden (Adler! Berg! Kaskaden!...). Energiewechsel: Die TN erfahren, dass der Zauberer seine Tochter von der Menschenwelt völlig abschirmt. Um die Tochter zu unterhalten, schafft er mit Hilfe von Zauberei Landschaften ohne Leute, in denen sie wandern darf. Die TN müssen jetzt solche Landschaften in Form von lebenden Statuen darstellen, die ganz leichte Bewegungen und Geräusche ausführen dürfen.

Bei dieser Übung waren alle TN aufgefordert, sich zwei technische Aspekte, die ihnen gefallen hatten, zu merken und diese zu beschreiben. Diese Strategie fördert die Aufmerksamkeit (Klassendisziplin), schafft positives Feedback und hilft den TN zu lernen, wie man Effektives im Drama evaluieren und formulieren kann.

Andere interessante Strategien waren: „Zwischen den Zeilen lesen“: Ein Brief von Lady Mary („Mr. Fox“) an eine Freundin wird an die Wand projiziert. In dem Brief erzählt sie, dass sie Mr. Fox heiraten wird, und obwohl sie ihn kaum kennt, ist sie überzeugt, dass er der Richtige für sie ist. In Gruppen sollen die TN herausarbeiten, was sie über Lady Mary, ihre Brüder oder Mr. Fox durch den Text genau wissen und was sie zu wissen glauben (Vermutungen). Anschliessend wird im Plenum darüber berichtet. Eine wunder-

bare Methode Lesern beizubringen, wie man zwischen Text, Subtext und Projektion unterscheidet. Interviews: In Dreiergruppen müssen die TN die Rollen von Dorfbewohnern, die etwas mit dem mysteriösen Mr. Fox zu tun gehabt haben, annehmen. Sie werden dann in der Rolle des Pfarrers, des Rechtsanwaltes oder des benachbarten Bauern zum Charakter von Mr. Fox interviewt. Anschliessend wird im Plenum berichtet, was die Interviewer gelernt haben.

Predictions (Vorhersagen): Der Leiter erzählt mit Hilfe von symbolischen Objekten (einem Schleier, Blumenstrauß...) von Lady Marys verbotenen Besuch im Schloss des gerade abwesenden Mr. Fox. Die Erzählung wird mit Musik untermalt. In dem Moment, in dem Lady Mary eine furchtbare Entdeckung macht, verwandelt der Erzähler den Blumenstrauß in eine Fackel und hält diese zur ‚Szene‘ hin, als ob er sie beleuchten will. Er sagt aber nicht, was Lady Mary gesehen hat. Die TN sollen sich nun überlegen, was ihrer Meinung nach diese furchtbare Entdeckung gewesen ist und stellen sie mittels lebenden Statuen dar. Wie geht die Geschichte aus? Ohne die Schlusszene von „Mr. Fox“ zu kennen, sollen die TN sie pantomimisch darstellen. Hier geht es für die TN darum darzustellen, wie ihrer Meinung nach, Lady Mary das wahre Selbst von Mr. Fox bloss gestellt hat, um der Ehe mit ihm zu entinnen.

Bildhauer Interviews: Statuen aus TN werden von einem ‚Bildhauer‘ erschaffen. Diese sollen die Vater-Tochter Beziehung in „The Enchanter's Daughter“ wiedergeben. Jeder Bildhauer wird dann zur Bedeutung seiner Statuen interviewt. Daraus entsteht für die TN eine vertiefte psychologische Einsicht in die Geschichte.

Während des ganzen Workshop haben die TN die Geschichten nie zum Lesen bekommen. Stattdessen haben sie praktisch mit ihrer Fantasie, ihren Körpern, und ihren Lebenserfahrungen die Geschichten „erzählt.“ Durch diese Technik des Aufrollens (unpacking) der Geschichte werden ihre tieferen Schichten und ihre Relevanz für jeden Teilnehmer erkennbar. Eine intelligente und spaßige Methode, die wunderbare Welt der Erzählkunst Kindern (und Erwachsenen) näher zu bringen.

Linda Quehenberger-Dobbs





Glocken - Play Tirol

In Mils bei Hall werden die „Räuber am Glockenhof“ beinahe mit jener Leidenschaft gespielt, wie anderwo die Passion, nur dass die Geschichte nicht ganz so heilig ist und die Möglichkeit geboten wird, Aggression auszuleben.

Unter Obfrau Gitti Schlögl ist es wieder so weit und die Volksbühne stellt sich der Herausforderung einer der Zeit angepaßten Ästhetik, denn das war mit den "Räubern" immer verbunden: die Neugestaltung des alten Stoffes.

Der Sage nach lebte im Volderwald, durch den in alten Zeiten die Hochstraße führte, ein berühmter Glockengießer, der angesichts der reichen, vorbeiziehenden Händler zur Ansicht gekommen ist, dass ehrliches Handwerk keine Zukunft habe und der Warenhandel Raub bedeutet. Das war für ihn die moralische Rechtfertigung für seinen eigenen Lebenswandel. Der Glockengießer wurde Räuber und schließlich Raubmörder.

Die irdische Gerechtigkeit ereilte den Meister Glockengießer, brachte ihn zum Geständnis und verurteilte ihn zum Tode durch das Schwert.

Er bat sich die Gnade aus, seine Verbrechen durch den Guß einer großen Glocke für das Milser Gotteshaus führen zu dürfen. Seine Bitte wurde ihm gewährt und unter den Klängen seines Werkes, der neuen Glocke, empfing der reumütige Meister den Todesstreich.

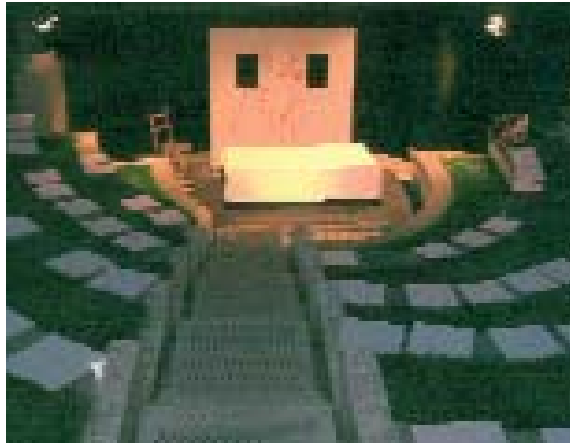
Tatsächlich befiehlt anno 1499 König Maximilian dem Pfleger zu Rettenberg, alle Stauden, die zwischen Volders und dem Aschbach stehen, auf Erdhöhe abzuschlagen, damit das Holzwerk kein Versteck mehr bieten kann und Raub, Mord und andere Übel bei der Volderer Brücke, so zu verschiedenen Zeiten geschehen, künftig verhütet werden. Dem nach sind zu Ende des 15. Jahrhunderts und vorher bei der Volderer Brücke und im Volderwalde Raub- und Mordfälle vorgekommen.

Bei der Ausstellung "Play Tirol" wurde eine Wasserspielglocke der Fa. Grassmayr ausgestellt.

Bild li.: "Die Räuber am Glockenhof" 2005 i Mils Bilder unten rechts: Historische Aufführungen aus Mils in den letzten 25 Jahren.



Amphitheater in Brüssel eingeweiht. Eigentlich war ja geplant, das Stück "Mein Ungeheuer" von Felix Mitter in den Räumen des Tirolderhauses in Brüssel zu spielen. Da aber entdeckte die Technerkemannschaft des TVT (Heinz Adelman, Josef Falkeis, Markus Plattner) im Hinterhof ein amphitheaterartiges Gelände, das sofort zum Spielraum umfunktionierte und bespielt wurde. Die Mühe lohnte sich, denn der Publikumsandrang war so gross, dass die Zuschauer im geschlossenen Raum nicht Platz gefunden hätten.



Schlechte Noten für amtsmäßige "Kulturberichte"

Auf der Homepage der Tiroler Landeszeitung schmückt das Bildnis von Ruth Drexel das, was es über Tiroler Amateurvolks-theater zu sagen gibt, als ob die berühmte Berufsvolksschauspielerin und Theaterleiterin mit ihrem Programm in Telfs ein signifikanetes Leitbild für das Amateurtheaterwesen des Landes wäre. Das Etikett ist falsch. Es kommt dicker: Unter "Theaterwesen in Tirol" wird höchst offiziell die Nachricht verbreitet, dass es im Lande 130 "Heimatbühnen" gibt, die vom "Landesverband Tiroler Volksbühnen" betreut werden. Doppelt falsch. Es gibt im Bundesland Tirol über 200 Volksbühnen. Manche davon verstehen sich als Heimatbühnen, aber durchaus nicht alle. Ausserdem gibt es den "Landesverband Tiroler Volksbühnen" nicht mehr. Seit einem Jahr besteht der "Theater Verband Tirol" aus Bühnen und Spielgruppen aus den Dörfern, aus freien Gruppen aller Sparten, vom Figurantentheater bis hin zum politischen Theater, vom Schulspiel bis zum Theater mit Menschen mit Behinderung, vom Senioretheater bis zum Impro - Spiel und was sonst noch alles an außerberuflichen Spielformen das volkskulturelle Leben bereichert. Wen wundert es bei so viel Nachlässigkeit im eigenen

Land, dass "a. e. i. o. u.", die ministerielle Kultur-homepage (trotz mehrfacher Intervention seit drei Jahren) in Wien Absurditäten über Volksschauspiel und Volkstheater verbreitet?

Die daselbst verlaubliche Meinung übernimmt als amtlich, was Forscher unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg unter diesen Begriffen verstanden haben. Man zog sich damals auf die Begriffsbildung "Volkstheater ist gleich Brauchspiel" zurück, um sich vom nationalsozialistischen Missbrauch des Volksspiels abzugrenzen. Sechzig Jahre danach klingt es allerdings schon ein wenig zynisch, wenn als letzter Schrei des Volksschauspielers in Tirol der Innsbrucker Christkindmarkt genannt wird.

Es wird aber nicht nur in Wien so getan, als beschränkte sich das ganze differenzierte Gebilde des außerberuflichen Theaterwesens auf zweifelhafte Gästebetreuung und die Mangelkultur der Nachahmung von Profis, als ob es so wäre, dass Kultur im Gegensatz zur Natur immer nur von oben nach unten wachsen dürfte. Aber kehren wir vor der eigenen Tür! In den Tiroler "Kulturberichten" 2005 werden unter dem Deckmantel von Berichten bevorzugend Kommentare abgegeben

und ohne Begründungen Urteile gefällt. Da schleimt sich Markus Hauser wieder einmal über die Schauspiele Kauns aus (dem theaterfeindlichen Bernecker Burgherren wird's gefallen) und informiert (gegen besseres Wissen) falsch. Und Dr. F. Berger macht kurz und bündig seine Privatansichten zur Amtsmittteilung. Er jubelt die Gruppe "Beiläufig" hoch und verschweigt die Umstände ihres Untergangs. Er kanzelt die Produktion "s Geadele" aus Tulfes ab ohne den intendierten Anspruch mit dem Gesehenen zu vergleichen, wie 's Journalistenpflicht wäre, etc... "Kulturberichte" sollten die Öffentlichkeit unter Einbeziehung Betroffener informieren, was in einem Internetforum leicht machbar wäre. Dann wär es auch nicht mehr nötig, dass ein Redakteur das Fehlen eines für sinnvoll erachteten Beitrages mit seinem Recht auf Urlaub entschuldigt. (F. Berger über „Agnes“) Dabei erfährt die Öffentlichkeit lediglich etwas über den vom Amtsstress des rasenden Reporter und nichts von dem, worüber er hätte schreiben sollen. Mander und Weiber, wär's nicht an der Zeit, die "Kulturberichte" zu demokratisieren? e. s.

Das Stück "s Geadele" in Tulfes klärte über die bislang verschwiegenen Umstände des Versuches einer Seligsprechung zu politischen Zwecken auf. Bis dato unwidersprochen war: 1959 wurde Gewaltanwendung in Südtirol religiös legitimiert. Die Nichte des Freiheitshelden Gertraud Angerer, die einem Sexualmörder zum Opfer fiel, sollte (nach 1959! und danach unwidersprochen!) selig gesprochen werden, um als Personifikation der Unschuld des Freiheitskampfes in Südtirol politische Aktivisten moralisch freizusprechen. Die "Kulturberichte" taten die Geschichte als „lokal“ für Tulfes und Umgebung interessant ab und fragten sich, warum das Opfer nicht die Hauptrolle spiele. Das ganze Stück war eine Antwort auf diese Frage.



MundArt-Verlag

Elfriede Wipplinger-Stürzer Hochreit 14, D85617 Assling - Te.: 0049 - 8092 853716
Fax: 00490 8092 853717 -Wipplinger@MundArt-Verlag.de www.MundArt-Verlag.de

Die meist gespielten Komödien unseres Erfolgsautors Gerhard Loew:

Da Hintaloda

Der Bauerssohn Nepomuk sinnt auf eine List, der drohenden Einberufung zur Königlich-bayerischen Armee zu entkommen. Ein Weib müsste man sein...
Eine höchst amüsante Komödie um Militarismus und bäuerliche Schläue in 3 Akten für 2 Damen - 8 Herren - 1 Deko

Da Hochstands Josef

Was ist in den Xidinger Josef gefahren? Sonst sehr auf seinen Vorteil bedacht, bietet er der geschwängerten Pfarrersköchin die Heirat an, dem Sohn erlaubt er plötzlich die Verbindung mit seinem Erzfeind Roßfeichtl, dem Pfarrer verspricht er "olle Jahr a große Meß". Innere Einkehr? Druck von außen? Oder haben gar höhere Mächte die Hand im Spiel

Eine mit loew'scher Hintergründigkeit gespickte Komödie in 3 Akten für 2 Damen - 8 Herren - 1 Deko

Der Saubohnenplaner

Man schreibt das Jahr 2469. Die Erde befindet sich in einem bedauernswerten Zustand. Ein Landwirt aus Niederbayern lebt und arbeitet als Kolonist auf einem Planeten am Ende der Milchstraße. Bedeutet die dort wild vorkommende Saubohne Hoffnung für die Menschheit?

Intergalaktische Komödie in 3 Akten für 1 Dame - 4 Herren - 1 Deko

Der Weihnachter oder Der bludige Damerl

Beim Bichler-Großvater findet sich zu Weihnachten die liebe Verwandtschaft ein, die ihn bald zu beerben gedenkt. Doch dieser ist lange nicht so unbedarft wie es scheint und nützt die bestehende Hausschlachtung, die Enkel aus der Reserve zu locken und ihr wahres Gesicht zu zeigen...

Hintergründige Komödie in 3 Akten für 3 Damen - 3 Herren - 1 Deko

Egmatung

Der Dorfgendarm hat den Haberern Hias und Lenz aufgelauert. Frühzeitig gewarnt, verstecken sich die beiden bei dem alten Ex-Haberer und Wirt Vordermoar. Gefahr kündigt sich an, als aus München der Kriminalrat Gfrettinger erscheint, der mit ganz neuen Methoden den Haberern auf die Schliche zu kommen gedenkt. Die überraschende Rettung kommt durch die Kellnerin Emmerenz, die alle Beteiligten an Schlitzohrigkeit weit übertrifft.

Sittenminiatur aus Altbayern in 3 Akten für 2 Damen - 5 Herren - 1 Deko

Foulspei

Metzgermeister Bratschlegel hat ein Benefizspiel seines Fußballvereins gegen den FC Bayern an Land gezogen. Seine wortgewaltige Ehefrau Mary, Eros Kabanossi, der italienische Trainer seines Provinzvereins, Ökcan, ein Urbayer türkischer Abstammung und Metzgergeselle und Mittelfeldspieler wie auch Töchterchen Susi tragen jeder auf seine Weise zu einem heillosen Wirrwarr und ungeahnten Ausgang

bei...

Satire um Fußballverliebtheit und allerlei Beziehungsgewurschel in 3 Akten für 2 Damen - 3 Herren - 1 Deko

Giftige Schwammerl

Im Gefängnis stirbt ein alter Mann. Die liebe Verwandtschaft will ihn beerben, doch davor stehen plötzlich unüberwindliche Hindernisse...

Eine hochgiftige Komödie in 3 Akten für 2 Damen - 4 Herren - 1 Deko

Kasperltheater

Schriftsteller Ratzinger fühlt sich "ausgeschrieben" und ist in Melancholie verfallen. Als The-rapie erklärt er sich bereit, für das ortsansässige Waisenhaus ein Kasperltheater zu verfas-sen und will es schon mal einstudieren. Plötzlich ist der - allerdings ziemlich tollpatschige - Teufel samt Großmutter leibhaftig mit von der Partie...

Eine geistreiche, spritzige, mit Ironie und Witz gespickte Komödie in 3 Akten für 2 Damen - 3 Herren - 1 Deko

Mit Schwund mußß rechnen

Der Millionenbauer Frischlinger leidet an jedem möglichen eingebildeten Krankheiten, die Heil-praktiker Rosenwasser mit allerlei exotischem Brimborium zu beheben verspricht und dafür saftige Rechnungen ausstellt.

Seine vielen Wehwehchen hindern Frischlinger aber nicht, die viel zu junge Roswitha ehelichen zu wollen, die mehr seinen finanziellen Hintergrund als ihn selbst liebt. Auch der russische Geschäftsmann Pustipopow hat es wie die anderen auf Frischlinger's Finanzen abgesehen. Die sehr spezielle Haushaltshilfe Anni hat als Einzige den totalen Durchblick und rückt Verschiedenes ins rechte Licht...

Eine aberwitzige Komödie in 3 Akten für 3 Damen - 3 Herren - 1 Deko

Passion

Ein imaginäres Dorf im Alpenvorland versteigt sich in die Idee, es den Oberammergauern gleichzutun und ein eigenes Passionsspiel auf die Beine zu stellen. Dabei stehen der erwartete Profit und der Ruhm, den man den anderen drüben so neidet, weit über den religiösen Motiven...

Eine ergötzliche Komödie in 3 Akten für 3 Damen - 5 Herren - 1 Deko

Die meist gespielten Komödien unseres Erfolgsautors Georg Maier:

Da Häuslschleicha

Ungemach droht dem Owandler-Hof: Zuerst dem Schnaps, dann dem magischen Einfluß eines "Freinds" verfallen, scheint sich der Owandler ins Verderben zu stürzen. Frau und Tochter müssen tatenlos zusehen. In letzter Minute hat Flinslerl, die Magd, einen "tierischen" und damit rettenden Einfall...

Groteske in 3 Akten

für 3 Damen - 3 Herren - 1 Deko

Da Philosoph

Der Bärenwirt hält sich für den bayerischen Casanova. So fühlt er sich dem Müßiggang, der Vielweiberei und dem Schwadronieren über das Leben verpflichtet und lässt sich

fortan "Da Philosoph" nennen. Wird es der vermeintliche Klofrau Elvira gelingen, ihn wieder auf den Boden der Realität zurückzubefördern?

Posse für 2 Damen - 4 Herren - 1 Deko

Da Ruach

Der reiche Unternehmer Higlanger, auch "Da Ruach" genannt, nützt Zwangslagen aus macht die Leute durch Darlehen von sich abhängig. Da tauchen Graf und Stutzi, ein etwas sonderbares Gaunerpärchen auf und bieten dem Ruach ein "Gschäftl" an...

Komödie und einen, der glaubt, ihn "konn koaner" in 3 Akten

für 2 Damen - 4 Herren - 1 Deko

Der Preisboxer

Preisboxer Gagge träumt von der großen Karriere als Boxer, von Reichtum und Ruhm. Zur Verwirklichung seiner Träume lässt er sich sogar auf ein Gschäftl mit dem Zuhälter Sigi ein. Dies ist ein großer Fehler...

Posse in 3 Akten

für 1 Dame - 3 Herren - 1 Deko

Oh heiliger St. Benedict

Schweren Prüfungen wird Pfarrer Benedict unterzogen. Zuerst sterben ihm Mesner und Köchin weg, dann versagt Sägewerksbesitzer Sacklberger die finanzielle Unterstützung für die Renovierung des Kirchendachstuhls, dann begehen auch noch zwei Gauner, die es auf seinen Benedict, einer wertvollen Holzfigur, abgesehen haben, bei ihm Obdach. Doch Pfarrer Benedict vertraut auf die Wege des Herrn und ein bisschen auch auf eigene Schläue...

Hintergründige Komödie in 3 Akten

für 2 Damen - 4 Herren - 1 Deko

Rock'n Roll

Die Jugend der fünfziger Jahre entdeckt ein neues Lebensgefühl. Sie tanzt Rock'n Roll, Bill Haley und Fats Domino sind ihre Idole. Auch der Vorstadtcasanova Jonny träumt von Ame-rika und trainiert eisern für seine ganz große Karriere als Rock'n Roll-Star . Doch auch andere Menschen haben ihre Träume und manchmal wenig Skrupel, sie auf Kosten anderer zu verwirklichen...

Eine Hommage an die fünfziger und frühen

sechziger Jahre in 3 Akten

für 3 Damen - 6 Herren - 1 Deko

Zirkus-Zirkus

Zwei vagabundierende Zirkusleute befinden sich in einer ausweglosen Lage. Für die Reparatur ihres mit Achsenbruch liegenden gebliebenen Zirkuswagens verlangt der Schmied von ihnen Schmugglergänge ins Österreichische. Der Grenzgendarm Niedertrachtinger hat den Schmied bereits im Visier und ist auf fahrendes Volk sowieso schlecht zu sprechen...

Schmugglerposse um die Jahrhundertwende in 3 Akten für 2 Damen - 4 Herren - 1 Deko

Des weiteren finden Sie bei uns eine große Auswahl von lustigen Einak-tern und Sketchen für Ihre Betriebs-, Weihnachts- oder Familienfeier.

Rufen Sie uns einfach an oder senden Sie uns eine eMail oder ein Fax.

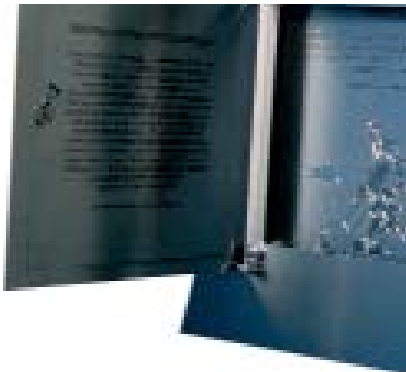
Mord im Grenzland

Uraufführung in Fieberbrunn zusammen mit Lofe

„Gott gebe, dass ich Silber finde“ hieß das Geschichtestück über den Kaufmann Hans Rosenberger von Wolfgang Schwaiger, von dessen Uraufführung „Spiel“ in der letzten Nummer berichtete. Während dieses Stück im Oktober noch einmal - mit großem Zuspruch - zu sehen war, schlug die Heimatbühne Fieberbrunn mit ihrem Hausautor schon wieder zu, wieder mit einer historisch wahren Geschichte. Ein altes Marterl diente als Anregung. Erinnerung an eine tragische Begebenheit sollte wahrheitsgetreu wieder Gestalt annehmen. Um ein paar Episoden erweitert soll das Unternehmen als Hochgebirgstheater im Sommer 2006 zu sehen sein.

Das Lugmayer Marterl

Am 30. September des Jahres 1944 wird in St. Ulrich der Weberbauer, Seewirt, Ortsvorsteher und Wilderer Johann Lugmayer unter großer Anteilnahme im Alter von 41 Jahren zu Grabe getragen, versehen mit allen Sterbesakramenten und dem Vermerk im Totenbuch: „Erstochen auf dem Gamsgebirge“. Schenkt man den Erzählungen von Simon Soder, Bauer beim Weißleitschuster, Gehör, dann erfährt man von einem Raufhandel unter Wilderern auf der Rotscharte hoch oben in den Gamsrevieren der Loferer Steinberge. Für Lugmayer endet das tödlich und bald danach wird ihm am schwer zugänglichen Tatort ein Marterl gewidmet, das unter dem Namen „Weber-maschterl“ noch lange bei den Einheimischen bekannt war. Später wanderte das Marterl zur kleinen Wehrgrube, wo es völlig verwitterte. Damit dieses Andenken an einen wohl sehr interessanten Nuaracher



erhalten bleibt, wird das Marterl durch ein neues ersetzt, in die Wege geleitet von der Hochgebirgsgruppe des Alpenvereins und dem Heimatverein Pillersee. Die Aufstellung fand am 17. September 2005 in der kleinen Wehrgrube statt.

Das ist die eine Geschichte, die andere ist die der theatralischen Aufbereitung. So getreu sie die Fakten auch überliefern will. Es mischen sich beim Gestalten allemal Interpretationen in den Bericht.

Uraufführung im Tal

Das grenzüberschreitende Theaterprojekt aus dem Unterland mit Loferer "Beteiligung" hätte auf 2000 Meter in den Loferer Steinbergen stattfinden sollen, das Wetter spielte nicht mit und so wurde die Uraufführung der Bergversion kurzerhand auf nächstes Jahr verschoben. Drei Aufführungen "im Tal" konnten aber durchgeführt werden und dabei wurde eine seltene Naturkulisse fürs Freilufttheater entdeckt: der Platz neben einer der ältesten Kirchen in Tirol, St. Adolari am Pillersee. Hier fühlten sich Wilderer, Zöllner, Wirte und Bauern genauso wohl wie das zahlreich erschienene Publikum.

Steinbergwilderei

Die Wilderei im 19. Jahrhundert zielte vorwiegend auf das Gemswild ab, das sich in den schwer zugänglichen Felsen der Steinberge aufhielt. Rotwild war in Pillersee kaum eines anzutreffen, wie es der Schriftsteller Beda Weber im Jahre 1838 treffend beschrieben hat: "Wildbret findet sich im weiten Umkreise dieser Almlandschaft keines mehr, erlegt von der zahlreichen schussfertigen Alpenbevölkerung."

Lugmayers Tod

Johann Lugmayer dürfte dabei eine gefährliche Grenze überschritten haben und wurde dabei erwischt. Sein Begleiter, ein gewisser Hauser Adl, hat es mit der Angst zu tun bekommen und suchte kurzerhand das Weite. Lugmayer bekam dabei einen tödlichen Messerstech ab. Auch das Schießpulver, das er sich



gegen den Wundbrand auf seine blutende Verletzung streute, konnte den großen Lugmayer nicht mehr retten. Dem Mörder, der vom Hauser Adl erkannt worden ist, passierte kein Verfahren, da er vom Loferer Kooperator ein "Alibi" bekommen hat.

Mit verpackt in das Stück wurden auch Nachwehen aus den Jahren 1805 und 1809, wo am Pass Strub die wildesten Kämpfe gegen Bayern und Franzosen stattgefunden haben.

ganz oben: Szene Katzenkopf: Hannes Berger (Hochfilzen), Wirt Peter Horngacher (Fieberbrunn), "Veteran" Hans Zwischenbrugger und Kellnerin Maria Simair (beide St. Ulrich)

oben: Zöllner Jodok: zwei leicht reizbare Zöllner, gespielt von Michael Seibl (Waidring) und Johann Astl (Fieberbrunn)

*links unten: Das Lugmayer Marterl
unten: Szene Schuss: Raufhandel zwischen Lugmayer und Loferer Wilderern (Roland Weißbacher und Rainer Uitz), dabei löst sich der verätherische Schuss.*



Monika Wörgötter, die Hausautorin der Heimatbühne Kirchdorf

Brems dich ein vor scharfen Kurven“ hieß das Lustspiel von Monika Wörgötter, der Hausautorin der Heimatbühne Kirchdorf, das am 1. Sept. 2005 in Kirchdorf erfolgreich im neu-en Kultursaal von Kirchdorf uraufgeführt worden war.

Lange hat die Truppe um ein geeignetes eigenes Theater gekämpft. Und wenn auch nichts aus der Idee des „Metzgerstadt“ als Spieltenne geworden ist, so hat doch die lange Suche die Gruppe mobil, flexibel und findig gemacht. Jahrelang zog sie mit ihrem Kulissenwagen durchs Land, fand ihre Heimstatt in Gasthöfen, die wenig später gesperrt wurden. Das alles aber schweißte den „Haufen“ nur noch mehr zusammen. Die Lust an Neuem scheint die einzige Kontinuität dieser innovativen Heimatbühne zu sein.

2003 begann mit dem Lustspiel, „Der nächste bitte“, dem komödiantischen Erstling vom Bühnenmitglied Monika Wörgötter ein neues Kapitel. Frech und frisch hieß es in der Ankündigung über den Schwank nach nicht unbekanntem Mustern, der mächtig einschlug: „Dr. med. Frank Kaloja ist Dorfarzt und möchte unbedingt beim Ärztekongress in Stuttgart teilnehmen, da er dort eine charmante Kollegin treffen will. Leider wird seine Praxis für dieses Wochenende zum Notdienst eingeteilt. In seiner größten Not überlässt Dr. Kaloja seinem Zwillingbruder die Praxis für dieses Wochenende. Sein Neffe Florian kümmert sich um die Praxis, den falschen Doktor und die Sprechstundenhilfe. Die Patienten waren in Dr. Kaloja's Praxis immer in besten Händen. Dieser Abend ist rezept- und apothekenpflichtig: Bei unerwünschten Nebenwirkungen wenden sie sich bitte an ihren Arzt oder Apotheker. Die Heimatbühne Kirchdorf übernimmt keine Haftung für etwaige Folgechäden oder ärztliche Kunstfehler.“

Der Erfolg stieg Monika Wörgötter nicht zu Kopf. Im Gegenteil. Sie bewies ein Jahr darauf, dass sie auch ganz anders schreiben kann. nach einer Idee von Mario Brunner verfasste sie mit ihm zusammen „Nummer 2034“, ein dramatisches Endspiel, das viel Einfühlungsvermögen in die Situation der Ausweglosigkeit eines biographischen gut recherchierten „Falles“ verriet. Da nun aber Lustiges und Ernstes nur



Helle Köpfe scharve Kurven

von Monika Wörgötter - Uraufführung in Kirchdorf

zwei Seiten einer Münze sind und es allemal darauf ankommt, ob die Seiten glänzen oder nicht, geht es ein Jahr darauf wieder munter und lustvoll zu.

Zur Story

Otmar van der Strassen (Rudi Krauß) ist ein spiessiger Pünktlichkeitsfanat und lebt seiner Familie als Finanzbeamter und Verkehrsreferent ein makellooses, korrektes Leben vor. Dabei verbringt er aber so manche Nacht mit seinem Freund und Arbeitskollegen Egon Rittmeister (Alois Dürager) im Kleinen, aber feinen Etablissement "Zu den scharfen Kurven". Durch den neuen Job seiner Tochter kommen dort jedoch einige Wahrheiten ans (rote) Licht.

Bericht über die Uraufführung

Im vollbesetzten Dorfsaal amüsieren sich auch Kirchdorfs BM Ernst Schwaiger, TVB-Obmann Josef Lackner und Bezirksobmann Sepp Faistenauer. Die Bühne verzichtete an dem Abend auf die Einnahmen zugunsten der Aktion „Tiroler helfen den Flutopfern“.

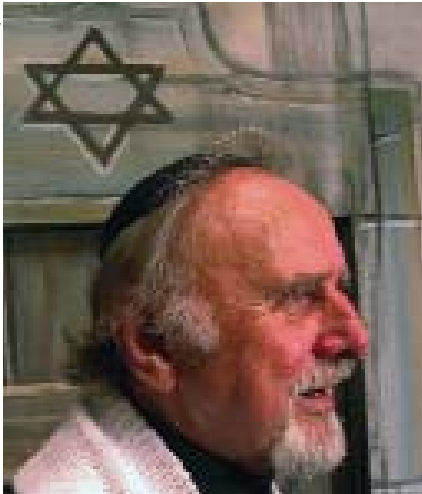
Zudem waren viele Theaterfreunde aus Klein-Pöchlarn (NÖ) extra zur Premiere angereist. Gebührenden Applaus gab es aber nicht nur für

die gekonnten Auftritte der Laiendarsteller, sondern auch für die heimische Autorin Monika Wörgötter, die mit dieser Komödie genau den Geschmack des Publikums getroffen haben dürfte. Lobende Worte erntete auch das gelungene Bühnenbild im feinen Etablissement „Scharfe Kurve“ und in der Wohnung des spiessigen Finanzbeamten. Rudi Krauß überzeugte in seiner Rolle des spiessigen Finanzbeamten ebenso wie seine strenge Schwägerin (Maria Danzl), sein verschwiegener Freund (Alois Dürager) oder die umsichtige Haus-hälterin (Birgit Krimbacher). Sehenswert sind auch die erotischen Damen Brischitt (Maria Bachmann), Madam Lola (Rosi Kals) und Schascha (Kathrin Krauß), die bei ihrer ersten Bühnenrolle gemeinsam mit Sylvia Eberl einen tollen Einstand feierte. Nach zehn Jahren Pause lieferte Manfred Schweinester als schüchternen Hari Spitz ein perfektes Comeback.

Notizen zur Truppe

Wer mehr wissen will, kann ja unter www.heimatbuehne-kirchdorf.at nachschauen. In ihrer Geschichte spielte die 1986 gegründete Heimatbühne bei 47 Stücken bisher insgesamt 590 abendfüllende Aufführungen.





Kufstein, ein Herbst - Sommer- Traum

Einen Traum erfüllte sich Herbert Sommer, Spielleiter und Darsteller aus dem hundertköpfigen Ensemble des "Tiroler Volkstheater Kufstein" mit der Hauptrolle des Nathan in "Nathan der Weise" von G. E. Lessing. Mit seinen Leidenschaften für Musiktheater und klassisches Repertoire förderte Sommer als Pädagoge das Interesse von mehreren Nachwuchsgenerationen.

Der Engel aus Mutters

„Ein Engel namens Blasius" heißt das Lustspiel von Andrea Döring, das am 22. 10. Premiere in Mutters hatte. Haushälterin Hertha ist jener geduldige Engel, der sich um den verlassenen Toni kümmert. Aber als auch Versuche unter anderen der Nachbarin fehlschlagen, den mutlosen Mann aufzumuntern, muß Hilfe von oben her.

Das Stück steht bis zum 12. 11. auf dem Spielplan im Bürgersaal Mutters. Die ungewöhnliche Internetadresse lautet:

www.xn--heimatbhne-geb.at

Bild unten: Viel Spaß gab's beim einwöchigen Theaterkurs des Westbahntheaters zum Thema Don Quixote auf der Tammerburg/Lienz.

Kurz notiert

Mieming - Eine Perle

Mit der Komödie „Die Perle Anna" von Marc Camoletti setzt das Theater in Mieming seine Serie mit Boulevard fort. Die Bühne ist schon vor vielen Jahren vom „ländlichen Lustspiel" weg auf dieses Genre umgestiegen, das heute so ganz im Trend liegt.

Die Geschichte: Alle geben vor zu verreisen, der Hausherr, seine Frau, die Haushälterin. Und weil jeder glaubt, die anderen sind verreist, wähnt ein jeder, eine sturmfreie Bude zu haben. Bernhard schleppt seine neueste Eroberung ins Haus, Claudine hat sich ebenfalls zum Seitensprung entschlossen und die Perle Anna will sich das Reisegeld sparen. Aber gerade für Anna wird es die aufregendste Nacht ihres Lebens. Das Stück steht bis Ende Dezember am Spielplan. Siehe: www.theater-mieming.com



Kirchbichl - Ein Liebling

"Liebling, ich bin da!", ein Boulevardstück von Jack Popplewell hatte in Kirchbichl am 21. 10. Premiere. Für diejenigen, die ihren Spaß am Beziehungsspiel auf der Bühne leben wollen - um sich den Frust damit in der Realität zu ersparen - kann sich bei der Geschichte nach Lust und Laune austoben: Silvia führt lust- und erfolglos ihren Haushalt. - Rupert führt lustlos seine Seifenfirma. Also eine ganz normale Ehe. Bis die beiden beschließen, die Rollen zu tauschen. Ab da läuft alles prächtig...

www.vb-kirchbichl.com

Zell - der Kaspar



Eigenbericht auch Zell/Zillertal von Spielleiterin Hildegard Lehner:

Fast jede Bühne hat schon zu tun gehabt mit dem Brandner Kaspar. Deshalb war es auch der Wunsch der Bühne Zell am Ziller, dieses Stück in irgend einer Form aufzuführen.

Spielleiterin Hildegard Lehner war sich der großen Herausforderung bewusst und hat ein Theaterstück verfasst, dessen Grundlage 'Der Brandner Kaspar und das ewige Leben' von Kurt Wilhelm war. Weil sich die Gestaltung des Himmels und so manches andere von dem ursprünglichen Theater unterscheidet, wurde daraus: A G'schicht' vom Brandner Kasper und dem Paradies. Wir können auf einen sehr erfolgreichen Sommer zurückblicken. Besonders erwähnenswert war die Darstellung des Boandkramers, gespielt von dem noch jungen Spieler Hannes Pendl. Auch der Brandner Kasper und seine Enkelin Maria spielten sich in die Herzen der Zuschauer. Aber auch alle übrigen Rollen waren mit geeigneten Spielern besetzt.

Viel Lob konnten wir für unsere Bühnenbilder ernten. Besonders „der Himmel" wurde mit viel Sorgfalt ausgestattet. Die vielen singenden und tanzenden Engel, dargestellt von vierzehn Kindern im Alter zwischen vier und elf Jahren, verliehen



dem Stück eine besonders schwungvolle Note. Die drei noch nicht ganz "gereinigten" Seelen sorgten neben dem "korrekten" Petrus für lustige Pointen. Der gegenspielende Engel brachte aber alles wieder ins richtige Lot. Dass sich auch die Kinder - Brauchtumsgruppe in ihren schönen Trachten präsentieren konnte, trug viel zum Erfolg bei. Allen, die mitgeholfen haben, unser Theatertestück zu dem zu machen, was es war, sei auf diesem Wege herzlichst gedankt.

Niederndorf Herz solo

Wenn in Niederndorf der Vorhang aufgeht, geht er nicht so schnell wieder zu, denn dann kommen meist über 5000 Zuschauer und wollen wissen, was es so im Tiroler Inntal an der Grenze zu Bayern zu sehen gibt. Nach dem „s elektrische Herz“, mit dem die Niederndorfer Tiroler Spielqualität in München und in Kriens/Luzern zeigten, heisst es nun: „Herz solo“. Regie des Stückes von Werner Asam führte Reinhard Exenberger.



Herzsolo: In einem kleinen, schäbigen Dorf irgendwo in den Tiroler Bergen, in einem schäbigen Gasthaus, kurz vor der Jahrhundertwende, der vorletzten natürlich, treffen sich einmal die Woche vier Männer zum Kartenspiel. Nicht nur, dass diese vier miteinander "Bieten" (Kartenspiel), sie repräsentieren auch zugleich die Honoren des Dorfes und seiner Umgebung, sind allesamt mit Ämtern ausgestattet, Bürgermeister und Gemeinderäte. Einer der vier, von allen nur die "Schellnsau" genannt, bewirtschaftet die hochgelegenen Almen, steigt fast nur wegen dieser "Gemeinderatssitzungen" extra von seiner Alm herunter. Fast, nur deswegen, weil die Bedienung, ein resches Weib nur einem Manne ergeben, gestattet ihr Hinterteil zu betätscheln, nämlich ihm.

Nicht umsonst nennt man ihn die "Schellnsau". Um seinem Namen gerecht zu werden, sitzen die Schellen, die Watschen, die Ohrfeigen, um es für Nichttiroler verständlich zu machen, sehr locker. Aufführungen des deftigen Schwankes im November am 5., 12., 15., 19., 26 und im Dez.: am 3., 7. und 10. Es empfieht sich aber, sich zu erkundigen, denn bei den Niederndorfern bleibt es gewöhnlich nicht bei den normalen Terminen.

www.theater-niederndorf.at

Axams Kreuzwechsel

Äußerst erfreulich ist es, wie die anspruchsvollen Stücke von Stefan Helbert im Land angenommen werden und wie überhaupt die Bühnen in Tirol mit ihren lebenden Autoren umgehen. Da könnt sich das Berufstheater hier und anderswo ein Scheibchen abschneiden. Elisabeth Zorn inszenierte am Volkstheater Axams die Tragödie „Kreuzwechsel“. Stefan Hellbert erhielt für dieses Spiel im Jahr 2002 den Vokktheaterdramatikerpreis von Baden - Württemberg.

Der gebürtige Innsbrucker ist im Sellraintal aufgewachsen und ist heute als Laborant bei den Tauernkraftwerken tätig. Von Theaterleidenschaft ist er seit seinem 17. Lebensjahr an besessen. 1980 gründete er die Heimat LOSE Bühne Sellrain. Als Darsteller war er schon in der Rolle des Lotter in Kranewitters "Um Haus und Hof" als eingebildeter Kranker (Moliere), in einigen Filmrollen und im Theater „beiläufig“ in Schwaz zu sehen. Als Autor wurde er durch seine größeren Volksschauspiele „Bauschutt und Karnerleut“, „Polaggenhur“, und „Nothburga“ und durch seine Gasthausspiele in Schwaz bekannt. Im Moment beschäftigt ihn die



Mehr über das "elektrische Herz" aus Aschau in der Weihnachtsnummer von "Spiel"

Geschichte um „Nazigold“, die vorliegende Zeitschrift in ihrer letzten Nr. vorgestellt hat. - Kreuzwechsel spielt im Jahr 1937. Die junge Magdalena arbeitet beim Juden Blümel in dessen Gasthaus. Man munkelt, dass sie ein Verhältnis haben. Als Magdalenas Vater Vulghofer, ein illegaler Nazi, davon hört, prügelt er den Wirt beinahe tot. Von ihrer Mutter erfährt Magdalena, dass Blümel ihr richtiger Vater ist. Nachdem die Polizei Vulghofer verhaftet hat, erhängt sich die Mutter. Als Vulghofer nach einem Jahr vorzeitig entlassen wird und nach Hause zurückkehrt, kommt es zur Tragödie.

Einladung nach der „Geierwally“ der Grinzener im Wiener Lustspielhaus

e-mail vom 20. 10. 2005: lieber ekkehard, für uns war dein erscheinen ein absoluter gewinn. wir haben deine truppe total genossen. die wiener auch. ich plädiere in unserem fall für kontinuierität. möge weiterhin der gute geist aus tirol in unserem haus spuken. dein adi hirschal und das team des wienerlustspielhauses

Bild unten: Probe zu „Kreuzwechsel“ in Axams



) tonanlagen
)
) lichtanlagen
)
) bühnentechnik
)
) grossbild video
)
) architekturlicht
)
) glasfasertechnik
)
) inspirationstechnologie

www.wuensch.at

((o)) wünsch
ton | licht | video

) wünsch ton | licht | video
)
) technologiezentrum
)
) eduard-bodem-strasse 5
)
) 6020 innsbruck
)
) telefon: +43 (0) 512/36 16 96
)
) fax: +43 (0) 512/36 16 97
)
) office@wuensch.at